Von des Adels ankunfft
Oder Spiegel/
Sampt zweien Ritterlichen/ Adelichen Geschlechten/ als zur Tugend anreitzung/ vnd Manlichen Heroischen Thaten nachforschung/ kurtzer auszug aus vielen Antiquiteten, Chronicis, vnd monumentis in Bibliothecis Europæ.

Durch

Marcum VVagnerum Frimariensem, Theologum & Historicum, alter Monumentorum besondern liebhabern.

Mit einer Vorrede Herrn Sigfridi Sacci, der heiligen Schrifft Doctoris/ vnd Thumbpredigers zu Magdeburg.

Gedruckt zu Magdeburg/ im Jahr

M. D. Lxxxi.

Vorrede des Herrn Sigefridi Sacci / S. T. Doctoris / vnd Thumbpredigers zu Magdeburg / vber des Ritterlichen / Adelichen Geschlechts Ankunfft vnd Spiegel.

IN der Apostel Geschicht am 17. Capitel stehet ein schöner vnd herrlicher Rhum des Adels / da der Euangelist Lucas mit sonderlichen außerwelten vnd abgemessenen worten / die Edelen zu Thessalonica jrer Gottseligkeit halben sehr rhümet / Denn nach dem er vormeldet / wie S. Paulus zu Thessalonich in die Synagogen gangen / vnd vff drey Sabbath von dem Leiden vnd Aufferstehung des HERRN Christi / auch das er der verheissene Messias vnd Heilandt der Welt were / aus der Schrifft erkleret / setzt er hinzu / das eine grosse menge Gottfürchtiger Griechen vnd der fürnembsten Weiber / solche Lere S. Pauli angenommen / Vnd sonderlich gedencket er etlicher Edeleute / vnd saget: **Denn sie waren die Edelsten vnter denen zu Thessalonicha / die namen das**

wort auff gantz willig/ vnd forscheten teglich in der Schrifft/ ob sichs also hielte. Im Lateinischen stehet: Hi autem erant NOBILIORES eorum, qui sunt Thessalonicæ. In Græco findet man das wort εὐγενέστεροι, welchs propriè de nobilitate generis, & non de nobilitate virtutum hoc in loco mus verstanden werden. Vnd obs wol etliche interpretes ad nobilitatem animi & virtutum ziehen wollen/ welchs wol seine masse hette/ So lesset doch solches die proprietas vocabuli nicht zu/ denn εὐγενὴς (wie ein jeder/ der der Griechischen Sprach kündig ist/ bekennen mus/ vnd wie es auch die Etymologia propria & genuina vocabuli mit bringet) bedeutet eigentlich Nobilitatem generis, Natiuitatis, vel familiæ. Darumb es auch Erasmus verdolmetschet hat/ Summo genere nati, vnd andere Nobilioris prosapiæ. Denn εὖ heist benè, vnd γίνομαι nascor. Demnach εὐγενὴς so viel als ex honesta familia, vel ex nobilitate natus, verstanden/ vnd nichts anders interpretirt kan werden.

Etliche ziehens auff die zu Berrhœa/ das gibt oder nimpt diesem Spruch nichts. Denn es werde von denen zu Thessalonica/ oder von den zu Berrhœa verstanden/ So bleibts doch in suo proprio

prio

prio sensu, das S. Lucas von Adels Personen rede/ vnd Lutherus verstehet es von den Thessalonichern / wie die version ausweiset.

So ist nun das ein besonder zeugnis des heiligen Geistes / darinnen fromme vnd Gottfürchtige Adels Personen gerühmet werden / welche wirdig gehalten ist worden / das es in das Newe Testament/ als ein sonderlich Kleinod des Adels hat müssen auffgezeichnet werden / vnd soltens alle fromme vnd Gottfürchtige vom Adel mit Gülden Buchstaben in iren Heusern vnd Schlössern schreiben lassen / auch teglich als ein Spiegel der Gottseligkeit anschawen / vnd darbey sich gleicher gestalt der Gottseligkeit befleissigen.

Was wolten wol die Münche vnd andere Bäpstische Orden thuen / wenn sie ein solch Zeugnus vnd ruhm aus der Schrifft fürbringen könten/ da beide jr Stand / vnd auch ihr Gottseligkeit/ vnd Glauben gerühmet würde?

Es ist eine feine herrliche gabe Gottes / vnd nicht die geringste vnter andern Leiblichen vnd eusserlichen wolthaten Gottes / wem Gott die ehre gönnet vnd mittheilet / das er aus einem feinen alten berümbtem Adelichem Stamm seine Ankunfft haben mag / ist auch schüldig Gott dem HErrn dafür zu dancken / Vnd wer es nicht erkennet / vnd

Gott nicht dafür dancket / der ist eine Saw vnd ein Vnflat / vnd erger denn ein Heide / Denn auch die Heidnische Oratores / wenn sie hohe Personen haben rühmen wollen / sonderlich ex genere Demonstratiuo die argumenta ex nobilitate Generis vel familiæ gewaltig exaggeriret vnd amplificirt haben / Daher auch der Poet sagt:

Fortes creantur fortibus, & bonis:
Est in iuuencis, est in equis, patrum
Virtus, nec imbellem feroces
Progenerant aquilæ columbam.

Viel mehr aber sollen Christen Gottes gaben betrachten / vnd dafür danckbar sein / als die mehr vnterricht haben von Gott dem HErrn / als dem einigen Brunquellen aller zeitlichen vnd Ewigen wolthaten.

Sollen auch mit fleiß jhres Geschlechts Ankunfft erforschen / nicht zu dem ende / das sie wider Gott vnd jhren Nehesten stoltzieren sollen / Sondern das sie vrsach haben mügen / Gott dem HERREN desto mehr zu dancken als andere / die weniger gaben von Gott empfangen haben. Denn Gott der HERR ist allem stoltz hertzlich feindt / Vnd so balt sich jemands auffbleset / so spielt er mit jhm das Deposuit, Wie denn Gott zum Saul saget 1. Samuel. 15: Ists nicht / da du klein warest

rest für deinen Augen/cum paruulus esses in oculis tuis, Das ist/ da du demütig warest/ vnd dich nicht erhubest/ da wurdestu das Heupt vnter den Stemmen Jsrael/ vnd der HErr salbete dich zum König/ Weil du nun aber des HErrn Wort verworffen hast/ so hat er dich auch verworffen/ das du nicht mehr König sein solt.

Das ist vnsers HErrn Gottes Proceß/ Er hebt die so from/ demütig vnd Gottfürchtig sind/ in die höhe/ Wenn sie aber stoltz vnd Gottlos werden/ so stösset er sie wider herunter/ vnd degradirt sie. Darüber gehen viel grosser Geschlecht zu boden/ vnd werden also außgerottet/ das offt kaum des Namens gedechtnis vberbleibet/ Darümb hüte sich jederman für Hoffart/ als fürm Teuffel selbst/ So er anders wil/ das Gott der HErr sein Geschlecht lenger erhalten sol.

Sonderlich aber sind denen vom Adel zwey stück nötig/ Erstlich/ was dis zeitliche Leben anlanget/ sollen sie mit fleiß in acht haben/ wo etwa berümbte Helden/ vnd tapffere Menner vnter jren Vorfahren gewesen/ die in jrem Vaterlandt oder anderswo etwas gethan/ das da rühmlich oder gemeinem Vaterlandt nützlich gewesen/ vnd in deren Fusstapffen sollen sie auch tretten/ vnd jhrer Vorfahren löblichen Exempeln/ Tugenden vnd

Ritter-

Ritterlichen thaten nachfolgen / Auch so viel an jhnen ist / jhres Geschlechts guten Namen helffen erhalten / vnd vermehren / das stehet wol. Wo man aber vbel hauß helt / sich der Vntugendt befleissiget / seinem Geschlechte ein schandtflecken anwirfft / da gehets dann / wie dort Cicero dem Salustio auffrücket / da er saget: Ego maioribus meis virtute præluxi, tu tuis maioribus vita, quam turpiter egisti, magnas offudisti tenebras, Adelspersonen sollen jhrer Vorfahren rühmlichen Exempeln nachfolgen / vnd sich für Vntugent hüten. Das ist eins:

Darnach was das ewige Leben anlanget / welchs das fürnembste vnd höchste ist / sollen sie dem löblichen Exempel deren zu Thessalonichen (wie es denn Lutherus auff die Thessalonicher zeuhet) nachfolgen / damit sie vber jhren zeitlichen Adel / auch den ewigen Adel erlangen mügen. Vnd ist kein zweiffel / das der Euangelist S. Lucas mit sonderm fleiß dis Exempel hat setzen wollen / allen andern frommen vnd Gottfürchtigen Adelspersonen zum ewigen ruhm / vnd andern zur kräfftigen anreitzung / das auch andere Adelspersonen sich in der Gottseligkeit vben sollen.

Item zum trost / das sie wissen / das Adels personen auch Gliedtmassen der waren Kirchen

vnd

vnd des Reichs Gottes sein können/ vnd jhnen die Himels Pforte der Göttlichen gnaden auch offen stehet/ So weit sie sich nicht selbst durch vnglauben vnd Gottloß Leben außschliessen/ Wie Paulus 1. Corint. 1. klagt/ do er sagt/ Non multi potentes, non multi nobiles, Nicht viel gewaltige/ nicht viel Edele etc. Denn der Teuffel wil Gott nicht zulassen/ das er alle Adelspersonen im Himel haben solle/ er wil auch Geselschafft in der Hellen haben/ So wol von Edelleuten/ als von Königen/ Keysern/ Fürsten/ Bürgern vnd Bawren. Denn es ist in allen Stenden ein gemenget thuen auff Erden/ Aber im Himel werden eitel fromme/ vnd in der Hellen eitel böse sein.

Item/ Das jene Adelspersonen/ jhren Adelstandt sich nicht haben hindern lassen/ das sie die Lehr vom gecreutzigtem Christo angenommen/ Wil auch damit anzeigen/ das beide Edle vnd Vnedle das liebe Wort angenommen/ damit er denn die krafft des heiligen Euangelij preiset.

Das ist also erstlich in diesem Sprüchlein zumercken/ das S. Lucas hier eigentlich redet von **Adelspersonen/** Darnach/ das er saget/ das diese Adelspersonen **Gottes Wort/** so jhnen Paulus geprediget/ **angenommen.**

ZVm dritten / Das sie es nicht allein angenommen / sondern das sie solchs **gantz willig gethan** / Sich nicht dawidder gestreubet / nicht dawidder gewütet vnd getobet / wie die auffrührischen Jüden zu Thessalonichen gethan haben. Vnd erscheinet / das diese Adelspersonen Heiden gewesen sein müssen / weil er sie von den Jüden vnterscheidet / vnd von diesen zeuget / das sie das wort williglich angenommen / do es im kegentheil von den Jüden verfolget worden.

JM Lateinischem stehet / cum omni promptitudine, **Mit allem guten willen** / In Græco stehet / μετὰ πάσης προθυμίας, Das heist / mit wolbedachtem muth / nicht aus leichtfertigkeit / oder tollem wahn / Sondern wolbedechtig / von Hertzen vnd mit freudigkeit.

SJe hören das Wort / durch das mittel ist der heilige Geist krefftig / eroffnet jhre Hertzen vnd bewegt sie / das sie durch wirckung des Heiligen Geistes / das liebe Wort willig vnd mit freuden annehmen.

ZVm vierden / Sie nehmens auch nicht allein mit freuden an / sondern sie **forschen** viel mehr der Lehre nach / wollen jhrer Seligkeit

einen

einen gewissen grund haben. Gleuben nicht nach geduncken / auff einen Gottesberath / wie man sagt / vnd haltens nicht mit dem grossen hauffen / Es mag denn recht oder vnrecht sein / sondern sie wollen der Sachen gewiß sein / vnd einen grund haben / Das ist ein sonderlich stücklein von diesen Adelspersonen. Im Lateinischem stehet das wort Scrutari, Das heist nachdencken / nachtrachten / nachspüren / wie ein Spürhundt einem Hasen nachspüret / sein gantzes Hertz / alle Sinn vnd gedancken vff etwas wenden / damit man die Warheit erkündige.

In Græco stehet διακρίνοντες, Das heist dijudicantes, oder cum iudicio lehren / hören vnd vrtheilen / fleissig bewegen / ponderirn, vnd betrachten / obs recht oder vnrecht sey / Nicht sine omni iudicio & consideratione auff etwas plumbsweise fallen / wie die Fliege auff die Buttermilch / wie man sagt / wie leider vieler tausent Menschen leichtfertigkeit gefunden wird / da wol offentliche Irthumb / one alle Gottes furcht / vnd one alles bedencken vnd ansehen redlicher thaten Canonisirt werden. Das haben diese Adelspersonen nicht thuen wollen / wie sichs auch in Gottes Sachen nicht gebüret / aus leichtfertigkeit etwas zu approbiren. Es heist Scrutantes διακρίνοντες, sie forscheten nach.

 Zum

ZVm fünfften / Er setzet auch die normam iudicij, vnd sagt was der Adelspersonen Richtschnur vnd norma gewesen. Sie forscheten (stehet klar im Text) **in der Schrifft.** Denn die **Heilige Schrifft** / ist die einige vnfeilbare norma, Richtschnur vnd Probierstein aller Lehr / norma normarum, die allein gelten vnd bestehen mus / wieder die Pforten der Hellen. Was darinnen grundt hat / das bestehet: Was da nicht grundt hat / Eadem facilitate repudiatur, qua recipitur.

Hier haben wir ein Exempel Gottseliger Weißheit vnd fürsichtigkeit / das die Edlen zu Thessalonica allein Gottes Wort für jhre normam gehalten / vnd allein daraus geurtheilet / was Recht oder vnrecht were. Haben auch damit allen jhren Nachkommen / vnd in gemein allen Christen ein löblich Exempel hinterlassen / worauff sie sich in Religions sachen gründen sollen / Vnd das sie sich nicht auff Menschen autoritet vnd ansehen / Sondern allein auff Gottes Wort gründen sollen / vnd wer seine Schrifften dem Göttlichen Wort nicht vnterwerffen wil / da stickt etwas hinden / vnd ist etwas besonders vergraben / so war Gott lebet.

ZVm Sechsten/ Er zeiget auch an/ was denn die Edelen zu Thessalonica in der Schrifft nachgeforschet/ vnd sagt: das sie darnach fürnemlich geforschet/ **ob sichs also erhielte**/ Das ist/ sie haben S. Pauli Predigt gehört/ vnd derselben nicht bloß hin gegleubet vmb der Person Pauli/ oder πρὸς αὐτὸς ἔφα willen/ Sondern sie haben seine Predigt vnd Lehr mit der Schrifft conferirt, die Heiligen Propheten vmbgeschlagen/ ob auch seine Lehr/ die er jhnen vom Leiden vnd Aufferstehung Christi geprediget/ mit den Schrifften vnd Weissagung der Propheten vberein gestimmet. Da werden sie sonderlich das 53. Capi. Esaiæ/ vnd dergleichen schöne loca kegen S. Pauli Predigt gehalten/ vnd geurteilet haben/ obs zusammen stimmet oder nicht.

DJs ist auch ein löblicher fleiß gewesen. Wie viel tausent Menschen findet man/ die jhr lebtag kein Capitel in der Bibel nachgeschlagen/ oder nachgeforschet/ ob auch seines Pfarherrn Predigt mit der Heiligen Schrifft vberein komme oder nicht. Denn mancher gleubet nur aus gewonheit/ vnd ist jhm kein ernst.

ZVm siebenden/ Es rühmet auch S. Lucas/ das sie solchs nicht einmal allein gethan/ das sie in den Propheten der Warheit nachgeforschet/

Sondern das sie es **Alle Tage** gethan haben/ (quotidiè sagt er) denn man mus nicht allein anfangen/ sondern auch anhalten. Vnd das gantz Leben hindurch der Göttlichen Warheit nachforschen/ wie denn Christus spricht/ Scrutamini scripturam, quia ipsa testatur de me, **Forschet in der Schrifft/ denn sie ists/ so von mir zeuget/** Es heist nicht/ **fresset/ sauffet/ schlemmet/ demmet/ noch führet ein Epicurisch Gottloses/ rohes/ wüstes/ wildes Leben.**

ZVm Achten/ Nach dem S. Lucas beschrieben/ wie die Edlen zu Thessalonichen/ Gottes Wort nicht allein gehört vnd angenommen/ Sondern auch der Warheit teglich in der Schrifft nachgeforschet/ als setzt er hinzu/ **das viel aus jhnen/ das ist/ von den Edlen zu Thessalonichen/ auch Erbare Griechische Weiber vnd Menner gegleubet haben.**

So hat demnach das Exempel der bekerten Adelspersonen diese Krafft gehabt/ das auch viel andere Leut mehr/ beyde an Manns vnd Weibes Personen/ jhrem Exempel nachgefolget/ Damit

denn

denn der Euangelist anzeigen wollen/ was für nutz daraus erfolget/ wenn fürnehme Adelspersonen andern gemeinen Leuten ein Christlich gut Exempel geben/ Gottes Wort gern hören/ annehmen vnd befordern.

DAraus denn wol abzunemen/ vnd gewaltiglich sich auch folgert/ das nicht allein zu Thessalonica viel Adelspersonen/ Sondern auch in gantz Græcia gewesen seind/ so das reine Wort Gottes angenommen/ vnd sich darnach mit dem Leben gerichtet/ Beuorab weil Thessalonica domahls als metropolis ein Mutter im gantzem Lande geachtet worden/ vnd als ein emporium gehalten/ Darinnen nicht allein viel reicher/ Gewaltiger vnd Anschnlicher vom Adel gewonet/ Sondern auch viel auff dem Lande vmb vnd vmb herümmer jhren Sitz müssen gehabt haben/ So jhnen beide mit Freundtschafft vnd Verwandnus Zugethan/ Vnd dem auch förder in der Lehr vnd Gottseligem Leben mit jhnen vberein gestimmet/ Nam filia plærumq; sequitur matrem, Wo das Heubt sich hinkeret/ pfleget man zu sagen/ so folgen die Glieder gewiß hernach. Denn Thessalonica one zweiffel viel Herrschafften/ Dorffschafften vnd Forwerge hat vnter seinem Weichbilde gehabt/ welche alle auff das Heubt haben

sehen

sehen vnd achtung geben müssen. Denn was die Mutter für ein Lehr vnd Gesetze pfleget zu haben/ demselben mus vnd sol billich die Tochter nachleben/ vnd etlicher massen folgen/ Sonderlich in iustitiæ administratione, & Religionis cultu, & moribus ad vitam politicam omnino necessarijs.

Hie mus ich einer feinen Historien gedencken/ was des fals der tewre Man Lutherus für zuuersicht zu Christlichen Adelspersonen gehabt. Vnd hat sich zugetragen auff eine zeit/ das Herr Lorentz Süsse/ der zu Lutheri zeiten im Augustiner Closter zu Wittemberg ein Münch/ vnd folgends zu Northausen im Augustiner Closter Prior/ vnd letzlich der erste Euangelische Pfarherr in meinem Vaterlandt/ zu Northausen worden/ Von dem ich auch als bald im anfang des Euangelij getaufft/ mit dem Herrn Luthero vber feldt gereiset/ do denn Lutherus auffm Wagen für seine Wagenkiste nider gekniet/ vnd eine gute weile mit ernst gebetet. Nachdem er aber sein gebet vollendet/ ist er gleich/ als wenn er aus einem tieffen schlaff auffgewachet/ auffgestanden/ vnd gesagt: Nu ich habe meine Büchsen geladen. Do aber Herr Lorentz gesagt/ Domine pater, Was meinet ihr damit? hat er geantwortet: Ich habe eine

Büchse

Büchse geladen / gehet mir die an / so soll sie durchdringen. Do er weiter vmb erklerung anhelt / spricht Lutherus: Ich wil an den Deutschen Adel schreiben. Gelinget mirs / das sie zum Wort tretten / so solt jhr sehen / was folgen wird. Dis hat Herr Lorentz offt widerholet / vnd gesagt / das Lutherus die zuuorsicht zum Adel gehabt / sie würden für jhre Person / das Wort annemen / vnd nicht allein mit jhrem guten Exempel andern anleitung geben / sondern auch bey Chur vnd Fürsten die beschaffung thuen / das sie auch desto ehe dem lieben Euangelio seinen lauff vnuerhindert lassen möchten.

DJs hab ich der löblichen Ritterschafft zun Ehren / auch anziehen wollen / das Lutherus diese zuuersicht gehabt / wie denn solchs auch nicht vorgeblich gewesen / vnd mit allerley rühmlichen Exempeln künte erwiesen werden.

Vnd weil auch der Heilige Geist ein solch Exempel in der Aposteln Geschicht auffgezeichnet / sollen alle fromme vnd Gottfürchtige Adelspersonen / demselbigen nachfolgen / Gottes Wort auch fleissig hören / mit freuden annehmen / zu tag vnd Nacht in der Heiligen Schrifft nachforschen / vnd die Warheit erkunden / Auch vber der Warheit steiff halten / vnd nicht wie die Wetterhan

sich verdrehen / so werden sie ewigen Ruhm erlangen.

WJederumb die Prediger Feinde / derer man auch nicht wenig findet / die jhre Seelsorger erger als die Hunde halten / jhnen jhre vnterhaltung abkürtzen / besoldung verringern / das Brodt fürm Maul sampt jhren kleinen Kinderlein abschneiden / die dörffen sich dieses Ruhms / des Heiligen Geistes nicht anmassen / Sondern gehören vnter die / dauon 1. Corinth. 1. gesagt wird / wie droben gemeldet.

DJs hab ich der löblichen Ritterschafft zum Ehren / aus der Heiligen Schrifft anziehen wollen / weil ich vmb eine Vorrede gebeten worden / der Ordnung Gottes zu einem Wolstande / vnd bekrefftigung in Gottes Wort. Vnd lasse mir wolgefallen den fleiß meines alten guten Freundes / Herrn Marci VVagneri, das er etlicher fürnehmlicher Geschlechter vom Adel / Historien auffzuzeichen angefangen / vnd auch ferner etliche mehr zubeschreibē in willens / Weil er viel berümbter Bibliothecen in diesen vnd andern Landen / vnd Königreichen / gesehen vnd gelesen / Daraus er allerley nachrichtung haben kan / Sonderlich viel manuscripta, die sonst im Druck nicht ausgangen.

Hoffe

HOffe auch/ es werden fromme/ vnd Gottfürchtige Adelspersonen/ weil ich darumb gebeten/ diese Vorrede im besten auffnehmen/ vnd dis Zeugnus/ Actorum 17. sich zu nutz wol machen/ vnd als einen Spiegel der Gottseligkeit/ stets vor augen haben/ Amen.

Datum Magdeburgæ, Anno à
nato Christo 1581. in
Die Palmarum.

Den Edlen/ Ehrenvehsten vnd Gestrengen/ denen von der Ritterschafft/ vnd Vhralten vom Adel/ in Sachsen/ Meissen/ Düringen/ Francken/ Schwaben vnd Hessen/ Meinen grosgünstigen Junckern.

EDle/ Ehrenuehste/ Gestrenge/ Grostgünstige Junckern/ E. E. E vnd G. seind meine willige Dienste/ sampt meinem armen *Pater noster* zu Gott beuet an.

ES haben die alten Sachsen recht vnd wol gesagt:

Gode gifft vake hyl dorcke strytuar Mano/
Dat jeglick ok schol schawen ano.

Das ist auff Meisnische Sprache so viel:

Gott gibt offt heil durch einẽ streitbarn Man/
Das jeder auch sol schawen an.

Welchs auch der Menander schön bezeuget:

ὁ χρηστὸς ἀνὴρ πολλάκις σωτήριος.

Ein streitbar Helt ist offt in der Welt/
Einem Lande mehr nütz denn alles geld.

DEmnach ist es von allen Völckern von anfang der Welt her/ alle zeit gelobt vnd gerühmet worden/ das sie jhrer

Könige/

Könige / Fürsten vnd Herrn *Genealogiam*, ankunfft / Thaten / Kriege / Tugend vnd Laster / fleissig auffgezeichnet haben

DAher der fürtreffliche Man *Caspar à Nidpruck*, Röm. Key. Maie: etc. weiland Rath seliger / ein ewig gedechtnüs hinder jhm gelassen / in dem / das er zu sagen pflegte / *Historiæ Regum thesaurus, Episcoporum in doctrina speculum, Heroum, & in hoc, & in altero sæculo lux singularis, Nam omnia transeunt, Res autem gestæ æternam pariunt memoriam. Pecuniam quippe quiuis facilè per fas, nefasq́, acquirere potest, sed virtutem multis sudoribus, laboribus, vigilijs constantem poßidere paucißimis à Deo conceditur.*

SOlchs alles ist so helle am tag / das es niemandt mit bestande leugnen kan.

WVndert mich hierumb nicht wenig / das man noch vnter den Christen / ich wil der Heiden geschweigen / die viel bescheidener von denen dingen reden vnd schreiben / etliche Leute finden soll / sonderlich vnter denen / so Meister Klügel sein wollen / Die da fürgeben dürffen / wie das erkentnüs der Historien / nur in dieses Lebens *forum* gehöre / Vnd das man nach diesem Leben keiner bericht mehr bedürffen würde / welches *quòad politiam* war ist / *Sed quò ad vitam æternam nemo excludere poterit verbum DEI, quod refertum est præclarißimis Historijs.*

DEnn Gottes Wort bleibt ewiglich / vnd in jenem Leben werden wir vom Sohn Gottes / vnd seinen Heiligen selbst hören / die aller schönsten Historien im alten Testament verlauffen vnd ergangen / Sonderlich von erschaffung aller ding / vnd der gantzen Menschwerdung des Sohns Gottes / vnd aller seiner Wercken vnd Thaten.

SO ists auch ein teufflischer griff / vnd vorursacht sich fast aus vorigen / darmit die Welt in blindheit vnd grosse sicherheit gereth / das etliche / so dem Müntzerischem Geist mehr folgē / als den *veris fundamentis in sacris Biblijs confirmatis*,

spöttisch vom Ritterlichem Adelstand reden / schreiben / vnd vnter das gemeine Volck *putida scripta in contemptum ordinis* DEI ausgehen lassen / mit stachlichen / groben / hönischen worten / Vnd also es damit machen / das Gottes Ordnung von dem gemeinen Man in verachtung kommet / vnd sehr leichtfertig daruon geredt wird.

DAraus denn allerley empörung / Zerrüttung vnd jammer entstehet / als wir zu vnser zeit viel schreckliche Exempel dauon erfaren.

VOn diesen Gesellen einer / hat sich newlicher weile / wie ein rechter splitter Richter vnd gifftiger *Poëstaster*, sonder zweiffel aus hitziger *Melancoley* mit *versificationibus* in offentlichem Druck herfür gethan / Darin er den löblichen Adel oder Ritterstand gantz vnbedechtig / vñ Gottes ordnung zu wider verkleinert / vnd zur Banck hawet / Dem / so er also fortfaren wird (Er mag sich aber eines bessern besinnen vnd bedencken / das jener wol daruon schreibet: *Nobilitas, virtus, cum pietate viget*) Ob Gott wil / mit gleicher mass / da er andern mitmisset / auch mitgemessen werden sol.

Nam maledicta serens, maledicta superba reportat,
Inq; caput proprium fœtida probra cadent.

ER solte ja billich an das alte *dictum* gedencken / *Nulli ordini à Deo constituto sine certis & legitimis causis obuersari præsumas*. Vnd an der Deutschen löblichen *Rythmos*, die sie nicht aus einem Finger gesogen haben / vnd von der ordnung Gottes / etwas bescheidentlicher vnd vorsichtiger geredet.

Las jeder sein / doch wer er ist /
In seinem Stand / ob du gleich bist /
Etwa gelert / vnd greiff nicht an /
So in Gottes ordnung einher gan /
Die ordnung bleibt nach Gottes Rath /
Hüt dich nur für Gottloser that.

Man

MAn darff dem vnuernünfftigem hauffen / so stets aus der Obrikeit zwang vnd Bande sich zureissen begirig / Gideons Schwert / wies jener Auffrührer nante / nicht in die Hand geben. Der böse Feind / Menschlichs geschlechts / der von anfang ein Lügner / vnd Todtschleger gewesen / zielet one das alle augenblick auff die Menschen/mit seinen giffrigen Pfeilen / vnd gehet herumb / wie ein grimmiger/brülender / reissender Lew / suchende / wen er verschlingen / vnd in sein Netz vnd Garn jagen vnd treiben mag. Wenn man zu solchem Reigen ein weinig pfeiffet / so findet man auch von stundt an Leute/ so darnach tantzen / Wie jener Poet wol dahin *colludirt: Ad choream quæuis fistula dulce canit.*

Lieber Gott / was ist doch der Mensch jm selbst gelassen / Sonderlich der sein Lebenlang nichts in der Schrifft weder gelesen / noch etwas darinnen gründtlichs erfaren? fürwar nichts anders / als einem Thier gleich / das nur nach dem Bauch trachtet. Darumb gleichets der Poet nicht vergeblich also sagende:

Eim wilden Thier der Mensch ist gleich /
On Gottes Wort auff dem Erdtreich.

DErhalben / vff das wir widder kommen / da wirs gelassen / können wir Menschen nichts/ oder gar wenig wissen/ *Sine cognitione Historiarum.*

Vnd dessen zum beweiss wollen wir allein hie Moisen den Freund Gottes einführen / Wenn der im alten Testament auffs aller fleissigste / genaweste / vnd eigentlichste / die stemme nacheinander nicht gesetzet / beide im Geistlichem vnd Weltlichem Regiment / Lieber was wolten wir wol dauon wissen?

WAs ferner für Historien wolten wir haben von den Altuetern / Königen / Hertzogen / Fürsten / Richtern vnd Obersten im Volck / wenn nicht die Biblia vorhanden? Vnd was trügen wir vor wissenschafft von vnsers Heilandes Jesu Christi Empfengnus / Geburt / Leben / Pasion/

Auffer-

Aufferstehung / Himelfart / vnd seiner drauff folgenden Kirchen anfang / vnd derselben zunehmung / wenn vns die Schrifften des Newen Testaments solchs nicht vnterrichteten. Summa on wissenschafft der Historien würden wir fast zu nichts düchtig sein

DEmnach *Aristoteles* der Heyde nicht vbel geredt: *Hominem imperitum historiarum à Reipublicæ administratione esse summouendum* / Das der jenige / so sich ob seiner Vorfarn vnd Vhreltern Tugend vnd herrliches ankommen nicht bekümmert / noch sichs annimmet / gantz vnd gar vom Regiment abzuhalten sey.

EJn jeder bedencke selbs / was doch wol ein *Idiota* gutes ausrichten könte / der nicht ein wenig belesen / vnd in den Fusstapffen seiner vorigen Anherrn getretten / vnd derselbigen erfaren / *Certè talpa quouis cæcior de rebus iudicabit.* Hierumb auch Plinius recht wol geredt / *Hominem nihil scire sine doctrina*, Das ein Mensch nichts wissen kan one die Lehr.

Weil denn vnuerneinlich / das der Adelstandt von Gott selbst eingesatzt / vnd der Heilige Geist sie *scuta terræ*, Das ist / Schilde der Erden nennet / vnd sich gebüret / von solcher geordneten gewalt vnd Creatur Gottes / ehrlich zu reden / vnd dem gemeinen Volck einzubilden / das sie / die hierumb als Gottes Stadthalter so wol / wie andere Obrikeit / *venerirn*, vnd lieb vnd werd achten sollen / nach des HErrn Christi gemeiner Regel vnd Gebott / Gebt Gott / was Gottes ist / vnd dem Keyser / was des Keysers ist.

Als habe ich auch in dieser letzten grundtsuppen der Welt / da alles sich neiget zum ende / vnd wir des entlichen letzten Gerichts Jhesu Christi / alle Augenblick erwarten müssen / dem Ritterlichem / Adelichem Geschlechte zu Ehren / vnd zur sonderlicher weiter nochforschung / einen kurtzen einfeltigen bericht / von des Adels ankunfft / vnd warumb der geordnet / vnd wofür der zu achten. Jtem wie man sich darinn vorhalten sol / auch wozu es nützlich / eines jeglichen Adelichen

Geschlechts

Geschlechts altherkommen / zuerforschen / in offentlichem Druck ausgehen lassen wollen / dabey vff dißmal angehengt / zweyer alter Adelicher Geschlechter beschreibung / vnd Historien zu besser erklerung / was ich in diesẽ tractetlein *de Nobilitate* gesetzt / Damit die vom Adel darin / gleich wie in einem schönem Spiegel sich besehen können / vnd sich erinnern / warumb sie Gott in solchen Stand geordnet / vnd wie sie sich vorhalten sollen / das sie vnd jhre Nachkommen / lenger darin bleiben mögen / Sie auch hiedurch bewogen / sich fleissiger / als bißher geschehen / vmb jhres Geschlechts ankunfft vnd Geschichte zubekümmern. Vnd do man mir dauon hinförder was zuschicken wird / bin ich erbötig / solche *Genealogias nobilium familiarum*, nicht allein in Historische ordnung zu bringen / Sondern auch mercklich zuuorbessern / aus vielen *Historys*, *monumentis*, *antiquitatibus*, *Chronicis & alijs materijs*, So ich durch weite *peregrinationes*, grosse mühe vnd arbeit / durch Gottes hülffe erlanget / Daraus man vieler vom Adel warhafftige menliche Thaten / vnd gewisse *reliquias demonstriren* vnd anzeigen kan / vnd zwar auch wol werd were / *posteris ad virtutis emolumentum*, *& rerum præclarè gestarum cultum*, *& familiarum illustrium decus*, Das mans vnterschiedlich / vnd ordentlich fassete / vnd in Druck brechte.

Demnach ein jeder der lust vnd liebe hat zur Tugend / Erbarkeit vnd guten sitten / hierzu seinen fleiß wol anzuwenden wird wissen / Vnd wil zuforderst die jenigen / als zum beschlus erinnert haben / die *Marti* mehr geneiget / als *Ioui*, das sie jhrem Geschlecht doch eines zun Ehren / nur ein wenig fleiß anwenden wolten / auff das die Edlen *Gemmæ* nicht möchten vmbkommen / noch etwa vorscharret bleiben / Sondern viel mehr herfür leuchten.

Denn ein verborgener Schatz dienet nirgent zu. Vnd ist gewißlich war / wie die Stern am Himel jmmer einer schöner vnd heller leuchtet / denn der ander / also ist es auch im Menschlichem Geschlecht / Vnd sonderlichen im Adelstande

gethan/Denn darinnen schöne liebliche Rosen/Edelgesteine/ vnd helle leuchtende Smaragden gefunden werden/die als ein schönes Liecht in Kriegen vnd Streitten *pro aris & focis* sich herfür gethan / vnd gros Ehr/Preis vnd Ruhm erlanget/so man nirgents besser finden wird/ denn bey den alten *Scriptoribus* vnd *celeberrimis, antiquißimisq; Bibliothecis, & Historicis autenticis.*

BEuehle hiemit den löblichen/Ritterlichen Adel in Gottes gnedigen Schutz vnd schirm / vnd bitte den gütigen Allmechtigen Gott vnd Vater vnsers HERRN Jesu Christi / von grund meines Hertzens/ er wolle einem jglichen in seinen Beruff / mit hülffe des Heiligen Geistes beywohnen/ das er fürnemlich trachten möchte/ was zur Seelen Heil vnd Seligkeit vonnöthen/vnd denn förder auff dieser Erden/ worzu er beruffen/ seines Ampts nützlichen warten/ vnd dem wol vorsein/ auff das Gottes ehre alleine gesucht / vnd denn förder wir in rechter liebe / friede vnd einigkeit bey einander wohnen mögen / Vnd den Stand der Obrigkeit / als Gottes Ordenung ehren / nach der Lehre S. Pauli: Einer jeglichen Obrigkeit von Gott gesetzt / seid vnterthan.

WJl daneben den vnnützen Poeten (so ich vff dismal nicht wil Namhafftig machen) vermanet haben / das er auffhöre die Maiesteten Gottes zulestern / seine *Musas* besser anlege / vnd die Kunst zu Gottes Ehre / befürderung des gemeinen nutzes/ vnd denn weiter zu Menschlichen Geschlechts einigkeit vnd wolstande gebrauche.

WJl er aber von solchem verleumbden vnd lestern nicht auffhören / sol jhm mit bestendigem grunde weitleufftiger geantwortet / vnd was herter in die Hufe gedrabet werden / Solchs sol er nur künlich vff den fal sich vorsehen.

DEr

DEr Ewige Gott gebe einem jeglichem seine gnade vnd heiligen Geist / *vt grata, & salutaria, & Deo, & Ecclesiæ, & Reipublicæ faciamus, & vasa misericordiæ inueniamur, & scandalum nulli præbeamus. Væ enim homini, per quem exoritur scandalum. Sed qui* πάντα ὁρᾷ καὶ πάντα ἐπακούει, *vt Poëta ait, propediem iudex erit, & nullum peccatum impunitum relinquet, nedum istam atrocem calumniam in Nobilitatem, vbi de omni verbo rationem reddere cogemur. Datum Frimariæ, Anno Christi 1581. 22. Februarij.*

D ij VOn

Von des Adels Ankunfft oder Spiegel.

ICH wil hie aus vielen Namhafftigen Autoribus vnd andern alten geschriebenen Monumentis, derer ich in ziemlicher anzal / fast in den fürnemsten Bibliothecis Europæ gelesen / nur in gemein vnd kurtz / damit der Leser nicht verdrossen darüber werde / Vom Adelstande vnter den Deutschen einfaltigen bericht thuen / wie der auffkommen / vnd wofür der zuhalten / Wozu auch dasselbig zu wissen / nütz vnd nötig.

DOch wil ich nicht alles anzeigen / als wie die Hertzogen / Marggrauen / Landgrauen / Pfaltzgrauen / Burggrauen. Itē / schlechte Grauen / Freyherrn / vnd Edelknecht anfenglich entstanden / Wie auch ein solcher Adel von erst nicht Erblich gewesen / vnd wenn der vff die Kinder geerbet. Denn das alles würde viel zu lang sein / vnd wol ein eigen Buch erfordern / So haben andere hieuon genugsam geschrieben.

Son-

Sondern ich wil allein hie von des Adels ankunfft / vnd desselbigen vnterscheid / als der jtziger zeit im heiligem Römischem Reich vorhanden / kurtzer summarischer weise nach / meldung thuen / Nemlich woher vnd wie / desgleichen warumb der also geordnet.

VNd ist an dem / Dieweil die Römischen Keyser nicht allein für jhre Person haben können kriegen / noch die Prouincien, Königreich / oder Lender vberwinden / oder vnter das Joch bringen / noch die bezwungene Lande im fried vnd einigkeit regieren / noch beysammen in guter Zucht erhalten: So haben sie aus not aus dem Volcke / welche am meisten mit Tugend / ehrlichen Thaten vnd Manheit / sich herfür gethan / vnd in Feldschlachten / zu solchem Stande vnd hohen Ampte vnd Wirden / erwehlet vnd genommen / Den Heerschild / das ist / vnterscheid der Ritterschafft / oder Adels / gemacht / Vnd daher etliche geordnet zu Fürsten / zu Grauen / zu Freyherrn / zu schlechten Edelleuten.

Solche Grad vnd anzal des Adelstandes / setzet der Sachsenspiegel im Landrecht / lib. 1. Cap. 3. Wiewol etwas confusè. Sintemal wenn man eigentlich nach vnser zeit den vnterscheid / hohes vnd nidrigen Erblichen Adelstandes / bey vns

Deutschen so genaw ansehen wil / vnd fleissig betrachten / so befindet sichs / das der allein in vier fürnehme gewisse vnd eigentliche Stende abgetheilet / Als in Fürsten / darunter die Hertzogen / Pfaltz / Marg / Land vnd Burggrauen / billich können vnd sollen begrieffen werden / Darnach in Grauen / Freyherrn vnd Edelknechte (wiewol die Grauen vnd Freyherrn / eigentlich auch in einen Stand könten bracht werden / dann sie zugleich wolgeborne titulirt / doch nach jtziger gemeiner weise / weil die Grauen den Freyherrn vorgezogen / mache ich draus zwey Heerschilde oder Stende / vnangesehen / das die Freyherrn ehe gewesen / als die jtzigen Erblichen Grauen.)

DEnn Keyserliche / Königliche / Churfürstliche Wirde / vnd der Bischoffe / vnd der gefürsten Ebte / neben der Weltlichen Ordensherrn Adeliche Hochheit / gehet vnd stehet noch mehr auffs Ampt / als auff die Erbligkeit oder gebornem Stande.

VNd ob schon vnter den vier Churfürsten / die wol Weltliche geborne Churfürsten seind / an die Eltesten in den Churfürstlichen Heusern / solche Chur fellet / so gehören sie doch auch vnter den Hochgebornen oder Fürsten Stand / vnangesehen / das sie eine grosse præeminentz oder vorzug für andern

andern Fürsten haben / sed hoc fit ratione officij, vnd nicht vmb jres Fürstlichen Standes willen.

So ist ein Römischer Keyser nicht ein Stand des Adels / sondern der rechte quell vnd Brun daraus aller Adel her geflossen.

Wolan vnter diese Stende des Adels / haben die Keyser die Lande / one was den Stedten daruon zugewendet / versatzt / verkaufft oder geschencket worden ist / entweder selbst außgetheilet / vnd sie damit ordentlich beliehen / oder haben einen wolverdienten / Manhafftigen / erfarnen / vnd in kriegsleufften wolgeübeten vnd streitbaren Held oder Edeln / vber ein gantz Fürstenthum gesetzet / vnd zum Fürsten gemacht / der ferner das Land vnter die Stende der Ritterschafft ausgetheilet / Sie auch nach jegliches Standes gebür / vnd gelegenheit mit Herrschafften vnd Landgütern / begnadet / vnd mit Lehnen vorsehen / der gestalt / das sie derselben Güter halben solten desto geschickter an stat jrer Besoldung in stetiger Rüstung vnd bereitschafft sitzen / einer mit so viel Pferde vnd Man / der ander so viel / nachdem es die Güter vermöchten / Damit die Keyserliche Maiestat vnd ein solch Fürstenthum mit Kriegsleuten stets gefasset / die grentzen des Reichs geschützet / vnd die Vnterthanen auch desto eingezogner / ehrlicher vnd besser

regirt

regirt möchten werden / welchs durch den Keyser vnd wenig Leute also füglich in einer so grossen Monarchia nicht hette geschehen können / vnd seind darzu mit solchem Adelstande / vnd Gütern Erblich gezieret vnd begnadet worden / auff das sie / als Erblich einuerleibte glieder des Reichs vnd Wolbegüterte vom Adel / desto trewlicher dienen / vnd jre nachkommen in der Eltern Fusstappen an Tugent vnd Manheit tretten / Auch solche löbliche ordnung Standhafftiger vnd Beharrlicher bleiben möchten. Daher komen die Erbtittel / Ehrleuchtige / Hochgeborne / Wolgeborne: etc.

Die Römische Keyserliche Maiestet hat auch weiter einen jeglichen von solcher Ritterschafft mit sonderlichem Helm vnd Schilde begnadet / vnd gleich als mit einem gülden Kleinot vnd vmbleuchtendem Schmaragd alhie auff dieser Erden geschmücket / zur beweisung vnd anzeigung seines Standes / als welchen Er von Rittermessigen Thaten erlanget / vnd damit Er vnd seine Erben den ferner erhalten solten.

Auff solche Helm vnd Schilde hernach grosse achtung gegeben worden. Denn man daraus erkennen mügen / ob eins Adelstand aus Manheit / vnd vmb ehrlicher Thaten willen seinen Vrsprung gehabt / oder sonsten was straffbar daran ge-

ran gewesen / wie hieuon Bücher geschrieben / vnd vor zeiten die Ehrnholden vnd Thurnirvogte/ sonderliche Regeln vnd nachrichtung gewust/vnd sonderliche auszüge man noch in den alten Bibliothecis findet / derer viel in den Clöstern vnd Stifften seind durch vnachtsamkeit / Staub / Motten vnd Rost erbermlich vmbkommen / derer fractur man auch (das zuerbarmen) in antiquissimis monumentis noch etliche vestigia vnd gewisse reliquias findet / daruon ich einem wol viel sagen könte/aber zur sache.

VNd damit zwischen Lehnherrn vnd Lehnman (weil die Ritterlehn so gemein vnd mannichfaltig worden / nach vmblauffung etlicher geraumer Jhar) nicht möchte zwitracht vnd allerley mißtrawen entstehen / noch vnter der gesipschafft vnrichtigkeit erwachsen / vnd etwa vnwillen oder vnglück erfolgen / So haben die Keyser vber solche Lehngüter ein sonderlich Recht / so man das Lehnrecht heisset / lassen stellen / viel vnrichtige hendel zuuormeiden/ vnd die Ritterliche Geschlecht in guter vorwahrung der Ehren / Leibs / Guts / vnd Bluts zuerhalten / das beyde der Lehnherr / vnd zwar auch Lehnman wissen können/wie/wem vnd wozu ein jeder dem andern verwandt sol sein.

 WO-

WOher aber das wort Adel entsprungen / wiewol man viel Etymologias aus allen Sprachen mit probabilibus causis darthuen könte / one not alhie zuerzelen / Beuorab / weil ein jeglich Land seine sonderliche Sprache vnd Auslegung nicht vnbillich behelt.

Jedoch achte ich dafür / Etymologia huius vocabuli propriè loquendo & sine omnibus ambagibus sey verursacht / dergestalt / weil des Römischen Reichs Wapen / Fahne oder Heuptpanir ein Adeler ist / hat man dauon den gantzen hohen vnd nidrigen Adel eigentlich also genennet / Kan auch seine heimliche bedeutung haben. Deñ Aquila, Adeler oder Arnd ist so ein steiffprechtiger Vogel / das der vber alle andere mit fliegen vnd hochschwingen wol kommen kan / aber nicht vber alle herschen / Vnd ob wol für seiner Gewalt sie sich fürchten müssen / so mus er dennoch leiden / das sie auch in den wüsten Welden jhre Wohnung vnd Nestlein haben mögen / Vnd lesset sich der Adeler benügen / das die Vogel für jhm sich fürchten / vnd jhn für das Heupt erkennen / vnd sich in den Lüfften erschwingen vnd sehen lassen. Vnd wie die Naturkündiger dauon schreiben / so kan ein Adeler ohn der andern Vogel beleitung nicht sein / noch etwa seinen flug haben / daher man jhme zueigent

den

den kleinesten Vogel den Zaunkönig / als das er alle zeit bedencken sol / das er durch seine scharffsinnigkeit nicht alles vorrichten könte. Es kan der Zaunkönig wol so hoch fliegen als er / das ist mit guten anschlegen behülfflich sein / Vnd die Natur des Adelers sol sein / das er der Vogel gesang gern hören sol / vnd sonderlichen der Nachtigal / vnd seinen Kopff in die höhe werffen / vnd darnach sein Regiment in achtung nehmen. Hieraus könte man schöne nützliche applicationes machen / wo ich mich nicht befarete / es möchte zu lang werden / so bedencke ich / der vernunfftige Leser kans selbest vnd leicht on mein ferner anleitung thuen.

DEmnach / weil alle Stende des Adels / wie oben gemeldet / darumb eingesetzet / das sie sollen den Keyser vnd das Reich widder aus vnd einwendige Feinde schützen vnd erhalten / vnd durch den Adeler offtmals mit vorblümbten worten / der Keyser vnd das Römische Reich bedeutet wird / Seind sie anfenglich die vom Adeler geheissen / welches Wort darnach an den letzten Buchstaben verkürtzt / das man die vom Adel gesagt / das ist / die dem Römischem fliegendem Adeler / in der Heuptfahnen / folgen sollen / bey dem sich in nöthen finden lassen / als die derwegen jhr Lehn haben / vnd darzu bestalt sein. So seind sie auch von dem

Cörper des Adelers / nach geordentem vnterschei-
de vnd Wirde / Darumb der Ostfrenckische Adel /
wie man in alten Schrifftlichen Vhrkunden fin-
det / sich für den rechten flügel des Adelers gerüh-
met.

DAs wort Ritter / welches hergenommen wird von dem wörtlein Retten / nemlich / das sie sollen mit dem Schwert helffen das gemeine Gut vnd Recht stercken / vnd das Vnrecht krencken / vnd also das Römische Reich / Witwen vnd Weisen / ja jederman gebürlicher Weise für gewalt vertretten / vnd beschirmen / ist ein gemein Wirde / vnd gleich eine Krönung vnd tugentreiche zugabe der Manheit / die da gewiß folget auff fürtreffliche / Heroische / Manliche vnd Ritterliche Thaten.

DErhalben auch Könige / Fürsten / Grauen / etc. sich dieser Wirden anzunehmen vor alters nicht geschemet. Man hat sonderliche geprenge gebraucht / wenn solche Manhafftige vnd berümbte Helden zu Ritter geschlagen / denen erleubet worden / zu jhrer Herrligkeit Gold an jhren Waffen / Sporen / vnd andere jhre Rüstung zu führen / das doch sonsten keinem vom Adelstande vor alters vorgünstiget worden / vnd haben also die Ritter sonderliche merckmal an Kleidern vnd

Rüstung

Rüstungen gefürt / dabey man sie für andern erkennet / so mit der zeit abekommen.

WO auch hinwidderumb ein solcher Ritter sich in künfftigen zeiten seinem Ritterstand vngemeß vnd vorweißlich verhalten / so hat man durch erkentnus etlicher Ritter vnd Erbare Menner / mit sonderlichen Ceremonien jhm durch einen Keyserlichen Erenholden / die Ritterliche Wirde nehmen / vnd jhn degradiren lassen.

ALs denn auch aus den Stenden des Adels / gemeiniglich alleine etliche zu Ritter geschlagen / vnd one das die vom Adel sich musten an Tugend vnd Zucht den Rittern gemeß vorhalten / nach jhrem Beruff das Reich mit der Faust retten / vnd vertheidigen / hat man die vom Adel / die von der Ritterschafft genent / als die Ritters genoß / vnd von Ritters Art seind.

VNd nachdem die Deutschen in sonderheit für allen andern Nationen / von Natur zur Freyheit geneiget / vnd die schnöde harte dienstbarkeit nicht leiden wöllen / Darüber sich auch zum aller hefftigsten widder die Römer gelegt / bis aus jhrem mittel vom Deutschen Blute stets ein Keyser genommen / So haben sie fürwar mit grosser Weißheit zugleich angesehen / den gantzen Cörper vnd Glieder vom Heupt / bis auff die Füsse vnd

 Zeen

Zeen / in solche obgedachte schöne Ordnung das Keyserthumb gebracht/damit so eine lange zeit der Tyranney des Heupts / darnach auch dem mutwillen der Glieder dermassen gewehret / das kein Monarchey auff Erden gewesen / darinnen es messiger/Erbarlicher vnd tugentlicher / als viel in dieser eitelkeit geschehen kan/zugangen.

DEnn wie es auff Tyranney würde auslauffen / wenn man einem Keyser oder Römischen Könige infinitam in subditos potestatem zuliesse/ da müsten mit der zeit eitel Schlauen oder Leibeigen werden/ wie in Türckey mit grossem jammer zusehen.

Quippe gubernatio vnius arbitrio & nutu, non hominum est liberorum & lumine ingenij vtentium, sed pecudum potius, & brutorum consilij expertium, wie der Heide Aristoteles spricht: Also würde es gar nichts hinwidder taugen/wenn Herr omnes, oder der gemeine vnuerstendige Pöbel solte macht haben behalten/dem Keyser einzureden/ vnd wie er regieren solte / zu præscribiren. Imperitæ enim vulgi multitudinis proprium est nihil sapere. Nam vbiq; terrarum, inquit Xenophon, de Atheniensi Republica: Optima quæq; pars est contraria populari potentiæ, quæ in optimis quibusq; minima est incontinentia, plurimaq; probitatis diligentia:

gentia. At in plebe plurima est imperitia, confusio, & peruersitas. Nam paupertas eos magis impellit ad turpia, & ignorantia, inscitiaq; inest nonnullis propter rei indigentiam.

SO bringen auch die alten Deutschen sprichwörter mit/wie vngehalten der gemeine Pöbel sey.

Kein Schermesser schneidet so hart/
Als do ein Bawr des andern Herr ward.
Ein Bawr gehet dort im grawen Rock/
On vernunfft stöst vmb sich wie ein Bock.

DAher der Poet auch das gemeine Volck/ vnd ein Weib vergleichet mit dem Wasser / qua præter humiditatem nihil ferè est mobilius.

Ouidius de vulgo.

Mobile sic sequitur fortunæ lumina vulgus.

ZV dem hats vorlengest die erfarung gegeben/Quod Regius & popularis dominatus natura inter se dissideant, Sie können sich nicht zusammen stallen / als man in alten Chronicis wol daruon geschrieben findet.

Non benè conueniũt, nec in vna sede morantur,
Regius, & populi dominatus pellice constans.
Wenn Königlicher Stam nach Gottes rath/
Einher wallet/so es dem gewiß hat/
Sieg/Segen/Glück auff dieser Erd/
Daher muß es das blosse Schwert/

Zücken

Zücken wider den gemeinen Man/
Der nach Vernunfft vnd eigem wahn/
Sein eigen Herr wil sein allein/
Mit Weibern böß vnd han alles gemein.

AVs der vrsachen man denn den dritten Stand gantz klüglich erdacht / als den Adelstand / welcher dem Keyser oder Römischem Adeler / von des art er entsprungen / in die Klawen greiffen kan / wenn der beginnet sein Ampt zu mißbrauchen / vnd ein Keyser leidet auch lieber einsage à talibus principibus siue optimatibus, qui propter splendorem generis, & antiquitatem, & multarum virtutum concelebrationem, & venerandam caniciem, propius ad regiam dignitatem accedunt.

WJdderumb wolten Bürger vnd Bawr sich der Herrschafft eines Keysers entschütten / wie denn sie von Natur der Hochheit des Geblüts feind sind / so müssen sie den Adel fürchten / der vmb vnd bey dem Adeler vmbtretten würde / Vnd den können sie vor einen vnleidlichen Stand nicht anziehen / weil der sich nicht schemet / dem Keyser so wol vnterthenig zusein / als Bürger vnd Bawr / & hoc respectu subiectionis plebeio ordini non dissimilis, ideoq; plebs minus à nobilitate abhorrere potest.

Ist

JSt also der Adelstand ein Mittler oder Scheidesman/ der des Keysers/ vnd des gemeinen Mannes vnordentliche begierde oder affecten, darmit sie sonsten widder einander entzündet/ vnd entbrennet möchten werden/ temperirt, vnd gleich in officio beyde helt.

De hac præclara Reipublicæ temperatione insignis extat Ciceronis laudatio, quam subscribemus: vt in fidibus, (inquit) ac tibijs, atq; cantu ipso, ac vocibus concentus est quidam tenendus ex distinctis sonis, quem immutatum, ac discrepantem aures eruditæ ferre non possunt, isq; concentus ex dissimilimarum vocum moderatione concors tamen efficitur & congruens: Sic ex summis, & medijs, & infimis interiectis ordinibus, vt sonis moderata ratione ciuitas consensu dissimilimorum concinit, & quæ harmonia à Musicis dicitur in cantu: Ea est in ciuitate Concordia, arctissimum atq; optimum in Republica vinculum incolumitatis, quæ sine Iusticia nullo pacto esse, aut consistere potest.

Solche eine schöne Harmonia, einigkeit vnd Ordnung ist auch im Reich Deutscher Nation löblich getroffen/ vnd herrlich angerichtet/ Sintemal vff das ein Keyser desto grösser ansehen/ Gewalt vnd furcht bey andern Nationen vnd gehorsam

 sam

sam bey des Reichs Vnterthanen hette/ seind jhm so viel grosse Erleuchtige Fürsten/ Item Grauen/ Freyherrn vnd Edelknechte/ als Lehnleute vnterworffen/ vnd mit pflichten verwand/ wie sonsten in keiner Nation der gantzen Welt zu finden/ derer ein Römischer Keyser zum schimpffe vnd ernst mechtig/ widder aus vnd einwendige Feinde vnd Vorbrecher.

WEnn aber der Keyser wolte solcher Gewalt mißbrauchen zu jemands vnrechtmessiger vnterdrückung/ vnd wie ein Tyran regieren/ liggen im wege die Fürsten neben den andern Stenden/ darunter die Reichstedte billich mit gerechnet werden/ nomine plebeiorum, zu forderst die Churfürsten/ welche gleich das Auge im heiligen Römischen Reich sind/ die haben nicht allein macht jhm einzureden mit erinnerung des Eidts/ den jhre Key. Maye. dem Reich gethan/ sondern auch aus redlichen vrsachen/ jhn durch die Churfürsten absetzen zulassen/ Ja wenn die verwirckung darnach were/ als im Sachsenspiegel zufinden/ sol der Pfaltzgraff am Rein/ jhm das Heupt mit einer Gülden Barten vber eines Schildes rande abehawen.

DEnn wie die Historien Schreiber gedencken/ so haben die alten Deutschen Keyser sich lassen

sen

sen ein gülden Axt / wie noch itziger zeit ein bloß Schwerdt fürtragen / nach gebrauch / der alten Römischen Bürgermeister / mit der sie die Vbeltheter hinrichten lassen / dauon mag die Ordnung entstanden sein. Wenn ein Keyser so gröblich es vorwirckete / das man den eben mit der Barten oder Axt solte Rechtfertigen / mit welcher er andere Mißtheter ließ hinrichten. Wie solches von wort zu wort in dem Weichbilde im achten Artickel weitleufftiger erzelet vnd erkleret wird / welchs ich in seinem wert lasse bleiben vnd beruhen.

DEssen sich ein Römischer Keyser vielleicht nicht zubeschweren / noch zuuerkleinerung anzuziehen / weil welche vnter denselbigen / do sie noch Heiden gewesen / sich freywillig dazu erboten / Sicut Traianus Cæsar ad Suram, cum Tribunatum ei militum traderet, parazonium, quo pro dignitate accingendus erat, nudum ei porrexit, ac talem, inquit, ensem accipe, quem pro me ita demum strinxeris, si iustè imperauero. Quod si perperam quicquam per me fieri cognoueris, eo in perniciem meam vtaris, velim, vt Dion Cassius Nicæus in vita Traiani refert.

Vnd hie möchten die hochlöblichen Churfürsten des heiligen Reichs auch wol der Spanier brauch

 nach/

nach / den sie obseruirn in electione Regis, zum erwelten Keyser vor jhr Churf. Gnaden / vnd auch wegen aller Stende des Reichs sagen: Nos, qui tanti sumus, quanti vos, & plus, quàm vos, possumus, Regem vos eligimus his atq; his conditionibus.

AVffrürete denn ein Fürst oder Stad widder den Keyser / so kan seine Keyserliche Mayestat die mit der Acht sträffen vnd demütigen / wie wir dessen viel Exempel haben.

WVrden auch die Fürsten sich vnterstehen / den andern Adel / desgleichen die Stedte / oder die Stedte den Adel vngebürlichen zudrücken / so haben sie den Keyser vnd Cammergericht / darfür sie müssen stehen / vnd einsage leiden: Ja die Fürsten in empfahung jhrer Lehn müssen vnter andern der Key. Maye. auch zusagen / das sie den Adel oder Ritterstand nicht schwechen wollen.

Gleicher gestalt erhelt sichs mit den Grauen / Freyherrn vnd Edelknechten / wenn die schon wolten Tyranney vben widder jhre Vnterthanen / oder ander im Reich / haben sie die Fürsten vnd den Keyser / die jnen bald steuren können. Das in Warheit keine Monarchia mit zierlicher / feiner vnd löblicher Ordnung one verletzung einiges Standes / beyde der Edelen oder Vnedlen / gebürender Freyheit /

heit/ dabey auch Zucht vnd Erbarkeit erhalten/ könte erdacht werden.

DEnn hie vom Höchsten bis vff den Nidrigsten einer dem andern kan vñ mag einhalten/ wenn ein solcher das Rößlein wolte lassen zu weit lauffen/vnd seine sichel in eine frembde Erndte einschlagen/ vnd widder Recht jemandts beschweren / darumb diese Form des Adelstandes nicht allein zu mercklichem ansehen / schutz vnd ausbreitung des Reichs / sondern auch zu handhabung guten friedens / vnd stillung aller empörung des gemeinen vnruhigen Volcks / zuforderst zu erhaltung ehrlicher ziemlicher Freyheit / nach beger der Deutschen / gereichet vnd gedienet.

WElche Adeliche Geschlechte sich hiebeneben an Manheit vnd Tugend so rühmlich erzeiget / das jhre Freundschafft frömbde Königreich begeret/vnd bewegt sind worden etliche vom Deutschen Adel zu jre Könige/ Fürsten vnd Regenten zunehmen. Denn es vnleugbar/das in der gantzen Christenheit/fast alle Könige / Fürsten vnd fürnehme Geschlecht vom Deutschem Adelichem geblüte entsprossen / wie die Königreich Hispanien/ Portugal/Franckreich/Vngern/Polen/Böhmen/Dennemarck / Schweden / Engelland/ Schottland/ noch bezeugen / dahin auch die glossa des Decrets

 gesehen/

geschen/ als sie sagt / Quod Germania sit Germen nobilitatis, Das Deutschland sey des Adels wurtzel/ daraus der Adel in allen Landen fast entsprossen.

WEil denn der Adelstand darunter Keyser/ Könige/ Fürsten/ Grauen/ Freyherrn / vnd Edelleute gehören / eine heilsame nützliche Ordnung / vnd so viel hundert Jhar löblich herbracht / dadurch Recht/weltliche zucht/vnd frieden erhalten/ ein jeder bey dem seinen geschützet / so müssen wir den Adelstand nicht ansehen / als ein Menschlich fündlein oder tandt/ widder Gottes willen/jrgend von Ehrgeitzigen vnd Tyrannischen Leuten auffgeworffen/nur das sie andere drücken vnd plagen/ wie etliche vngeschickt gnug daruon reden / vnd schreiben nach dem alten Rauchfasse Diogenis; Nobilitatem esse malitiæ velamentum. Als auch Hibmaier Anabaptista spöttlich daruon lallet: In Germania omnes Nobiles esse expellendos, & omnia communia fieri debere, vnd jener alzugrob disputiret: Esset Germania nostra ter, quaterq; felix, Si centauri isti, Dionysij, & Phalarides aut eijcerentur, aut saltem ipsorum Tyrannide refrenata, & potestate diminuta, priuatim, quemadmodum in Heluetia, Nobiles viuere cogerentur,

Wie auch nicht viel besser douon reden etzliche

die

die sich doch wollen sehr klug düncken lassen/ vnd beschüldigen darümb den Keyser Constantinum Magnum, das er erstlich die feuda hæreditaria solle gemacht haben/ vnd dürffen weiter fein vnuerholen fürgeben/wie es besser were/das damit es gehalten würde als in Türckey/ da nur die Lehngüter personalia weren/ gingen nicht vff die Erben/ vnd solches were neruus Turcici Imperij. Ja lieber Gesell/ wenn du aus den Deutschen woltest eitel Leibeigen machen/mit denen ein Römischer Keyser solte vmbgehen/ wie der Türck mit seinen Schlauen/ das solte ein schön Regiment vnter Freyen Leuten werden.

Sondern wir sollen vnd müssen den Adelstand hie betrachten/als eine alte löbliche nötige vñ Göttliche Ordnung/die er bey verlust Leibs vnd lebens/ alhie auff dieser Erden/ wil geehret vnd gefürchtet haben/als seine Stadhalter/die er darumb mit seinem Namen titulirt, das sie Götter sollen genennet werden. Jn allen Lendern/spricht Syrach am 10. Capittel/ hat Gott Herrschafften geordnet. Vnd Salomon am 8. Capit. Durch mich regieren die Könige/ vnd die Rathsherren setzen das Recht/ Durch mich herrschen die Fursten/ vnd alle Regenten auff Erden/ mein ist beide Rath vnd That/

Jch

Jch hab verstand vnd Macht / wie denn auch S. Paulus Rom. 13. gar schön leret / das die Obrigkeit sey Gottes Dienerin vnd Racherin vber den / der böses thut / Sey auch nirgend keine Obrigkeit auff Erden / one von Gott geordnet / darumb wer sich widder sie setzet / der widderstrebet Gottes Ordenung / vnd werde ein Vrtheil vber sich empfahen / Vnd S. Peter / Seid vnterthan aller Menschlichen Ordnung / vmb des HERRN willen / es sey dem Könige als dem Obersten / oder den Heuptleuten / als den Gesandten von jhm / zur Rache vber die vbeltheter / vnd zu lobe den Frommen.

WAr ists / das wir alle von einem Vater vnd Mutter anfenglich hergekommen. Gott hat allen Menschen von natur gleiche Gewalt vnd Herrschafft vber die Creaturen gegeben / in erschaffung der Welt vnd aller Creaturen für dem fall. Weil aber durch den fall Adam vnd Eua seine Kinder viel grimmiger seind / denn alle Wilde Thier / vnd wenn sie one allen zwang nach jhrem mutwillen leben solten / sie einander selbst fressen vnd schenden würden / wie es denn zugehet vnter den wilden Leuten in America, als etliche daruon schreiben.

So

SO hat Gott zu erhaltung eusserlichen friedes vnd zucht / das Menschliche wesen in ordnung gefast / sampt allen Stenden / vnd die Obrigkeit eingesetzet / vnd distincta dominia, vnd species allerley Güter vnd possesion derselbigen verordnet / vnd bey Leibes straffe allen Vnterthanen beuohlen / der Obrigkeit gehorsam zusein / da er spricht Gen. 9: **Wer Menschen Blut vergeust / des Blut sol auch durch Menschen vergossen werden.** Welcher Spruch ist die rechte güldene Bulla / vnd der aller erste außdrückliche grundt aller policeyen, Königreich / Fürstenthumb / Herrschafften vnd Gerichtsuerwaltung / darumb hat der hochlöbliche Keyser Maximilianus I. auff den fürwurff / Da Adam rodete vnd Eua span / wo war da ein Edelman / gantz weißlich vnd höfflich geantwortet: Jch bin ein Man / wie ein ander Man / one das mir Gott die Ehre gahn. Wie König Dauid seinen Vorleumbdern gleicher gestalt antwortete / Psalm. 78. Der HERR erwehlet seinen Knecht Dauid / vnd nam jn von den Schaffstellen / von den seugenden Schaffen holet er jhn / das er sein Volck Jacob weiden solte / vnd sein Erb Jsrael / vnd er weidet sie auch mit aller trewe / vnd regirt sie mit allem fleiß.

SO wil ich mit den jenigen nicht streiten / darüber / das wer ein Schalck oder Vnflath ist / das der nicht kan seiner person halben from vnd ein liebhaber der Tugend sein / wenn er schon Edeler / wie man spricht / als ein Rephun were. Et hoc respectu sola virtus nobilitat, wie auch Keyser Traianus wol gesagt: Virtutem hominis, non patriam, aut genus spectari oportere. Vnd die Heyden dauon bescheidentlich auch vrtheilen.

Ouidi. lib. 1. de Ponto.

Non genus Heroum, nec clarum nomen auorũ,
Sed VIRTVS magnos, ingeniumq; facit.

Nicht thuts grosse ankunfft vnd Hoheit /
Sondern eigen Tugend vnd geschickligkeit.

ABer da mangelts jhnen an / das sie das Ampt oder den Stand nicht von der person scheiden. Derhalben wenn du schon einen vom Adel siehest in Sünden vnd schanden leben / mustu jhn dennoch nach seinem Stande ehren / denn der Stand bleibet gleichwol Gottes ordnung / vnd du kanst jn nicht dauon degradirn, sondern es gebüret dasselbige Gott / vnd dem ers beuohlen hat zu richten.

VNd wie eine jegliche Obrigkeit eine Obrigkeit bleibet / wenn sie schon jhres Ampts mißbraucht / also bleibt auch ein jeglicher Edelman ein Edelman / das ist / in dem Stande / wenn er schon

nicht

nicht von Adelichen sitten / so lange biß Gott oder der / welchem es Gott nach Menschlicher Ordnung aufferlegt / jhn richtet. Man muß ein ding nicht vmb des Mißbrauchs willen auffheben / vnd verachten / was gutes würde sonst wol bleiben?

VNd welcher Stand ist auff Erden so gut / do nicht mehres theils böse innen sind? Haben solche vnuernünfftige vnd auffrürische Gesellen vnd grobe Knebel (Denn von dem Pöbel seind etliche / welche vmb des mißbrauchs willen sehr schimpflich vnd schmehlich vom Adel reden / nennen sie Blawfüsse / Schüffte / Bawrfeinde / Schnaphanen / armer Leute Blut vnd schweiß aussauger vnd verzehrer / faule fresser) in jrem Stande nie das Wasser betrübt? Wer nun sagen wolte / vmb jhres mißbrbuchs willen solte man den Bürger vnd Bawrstand auffheben / vnd sie hinfürder erger / als Leibeigene / vnd für Hunde halten / würde es fürwar jhnen nicht gefallen / wie es auch eine vnchristliche vnd vnerbare rede were.

SO verneine ichs nicht / das leider Gott geklaget / im Adelstande der grösseste Hauff ein wüst / wilt / rohes Volck / das nur prangen / stoltzieren / puchen / trotzen / schinden / wunden vnd martern kan / wie es denn in dieser argen

 Welt

Welt durch alle Stende also schlim / vbel / vnd vngeschicket zugehet / das darüber auch der Prediger Salomon so hefftig klaget / vnd bekennet / das alles / was vnten auff Erden geschicht / eitel jammer vnd Elendt. Vnd wie man ein krum Holtz nicht kan beugen vnd gerade machen / wenn es dürre worden ist / sondern es bleibet krum / also kan man nicht zuwegen bringen in allen Stenden / das es so fortginge / wie es wol solte. Es hemmet sich an allen örten / vnd ist mühe vnd arbeit.

JEdoch so stehet hinwidder nicht zuuerleugnen / das Gott dennoch in dem von jhm gestifften Adelstande viel fromme vnd redliche Leute allezeit gibt / die Gott fürchten / vnd sein Wort ehren / jhrem Keyser / Fürsten vnd Herrn trew vnd gehorsam seind / jhr Hauß züchtig vnd ehrlich regieren / jhre arme Leute schützen vnd fordern / wie sie können vnd mügen / vnd also den Vntersten ehrliche vnd tugentliche Exempel geben / dardurch der Keyser vnd Fürst die andern vngezemten / ruchlosen vom Adel kan im gehorsam halten vnd gebrauchen / zu dem ende / darumb sie in den Stand verordnet.

SO ist vnser Geistloser Affen / sonderlich der Widderteuffer vnd anderer schwermer einrede nicht besser / die fürgeben dürffen / wie es vmb die

Wirde

Wirde des jtzigen Adelstandes ein lauter fleisch-lich ding sey / nehmen zum behelff den Spruch Pauli an Titum 3. Der törichten fragen der Geschlecht Register entschlage dich / denn sie sind vnnütz vnd eitel. Vnd an die Coloss. 3. Trachtet nach dem / das droben ist / nicht nach dem das auff Erden ist / denn man gedenckt dardurch eine fleischliche vnd Leibliche Freyheit zusuchen / von allem gehorsam vnd pflicht der Obrigkeit / welchs einwenden stets nach Auffruhr geschmecket / vnd dem Euangelio einen bösen Namen gemacht hat.

WJr getauffte Christen / so viel vnser Seligkeit betrifft / vnd nach dem Geistlichen Leben für Gott / wissen von keinem vnterscheid der Personen oder Stende / Sondern wir halten / das wir alle gleiche vnd einigerley Seligkeit haben aus lauter Gnaden / allein durch den Glauben an Christum / von dem Geringsten an / biß zum höchsten / da verdienet ein Jude so viel mit seinen Wercken / als ein Heide / ein Edeler / als ein Vnedeler / ein Herr als ein Knecht / hie ist kein vnterscheid / sondern sie sind alzumal Sünder / vnd sind gleich Selig durch die erlösung von Christo Jesu geschehen.

JN diesem Circkel seind freylich vnnütz vnd eitel die thörichten fragen von den Geschlecht Registern / wer Christi ist / der ist Abrahams Samen /

men/gleich Edel/tewr vnd werd geachtet für Gott/ der Sewhirt so wol/ als der Keyser/ vnd nach solchen hohen Himlischen dingen sollen alle Gleubigen zum erstem vnd höchsten trachten/ vnd sich darümb bekümmern.

ABer weil wir auch hie auff Erden/ als in vnsern Exilio ein zeit lang müssen wallen/ So wil Gott haben/ vnd lassen die Weltliche Stende bleiben/ das einer Obrigkeit/ der ander vnterthan sein sol/ damit es alles ordentlich zugehe/ vnd die Menschen vnter einander friedlich vnd züchtig leben mügen.

GEbeut demnach solchen Christen/ das jederman mit den Wercken vnd gaben seines Standes vnd Beruffs diene/ vnd keiner dem andern eintrag thue/ Wie S. Paulus 1. Cor. 7. sagt: Worin ein jglicher beruffen ist/ darinne bleibe er bey Gott.

JA die Christen sollen zwifach mehr die Obrigkeit ehren vnd gehorsam sein/ denn die Vnchristen/ Erstlich vmb Gottes willen/ denn er stracks haben wil/ das man das Weltliche Regiment/ als seine nütze vnd nötige Ordnung ehre/ Darnach auch Gott zur danckbarkeit/ der sie von der schrecklichen Finsternis des Teuffels vnd der Sünden gewalt errettet/ vnd sie zu seinen Knechten gemachet.

Dar-

DArumb sollen sie als heilige Knechte Gottes / jhrer Freyheit nicht mißbrauchen zum deckel der bößheit / wie S. Peter in seiner Epistel am andern Capitel schönen vnterricht gibt.

BLeibt derhalben aus vorerwenten noch fest vn̄ gewiß / das der Adelstand gar ein tewr zart kleinod / von Gott eingesetzt vnd bestetiget / als das fürnemste stück von der Obrigkeit / durch welche schöne gefaste vnd angerichte policey vnd mancherley vnterschied oder Grad der Ritterschafft / das Römische Reich der Deutschen / so viel hundert Jhar rühmlich / erbarlich vnd tugentlich one einwurtzelung der Tyranney / ist bis anhero regirt worden.

VNd ist freylich ein werck der Barmhertzigkeit vnd Göttlicher Weißheit / das in so grossem dapfferm Volck durch solche nützliche vnd feine vnterschied der Stende / keine enderung der Regiment / die nimmer one grosse hochschedliche zerrüttung geschicht / erfolget / noch alles vnter einander vermischt worden / welches man allein der Göttlichen vorsehung zu zuschreiben / vnd zu dancken / darfür ein jeder vorpflichtet.

DArumb sollen wir solche form des Regiments vnd angerichte Stende / nicht darfür achten / als weren sie aus zufälle oder ongefehr auffkommen / Sondern das sie von dem Brunn

alles

alles guten / das ist von Gott dem Allmechtigen hergeflossen / weil wir wissen / das keine ordentliche gewalt / one von Gott sein kan.

SO denn ich weiter von denen vom Adel / welche nach den Freyherrn in der Ordnung des Ritterstandes volgen / etwas sagen wil / Sol man wissen / das die jenigen / so in diesem vnterscheide oder Heerschilde gehören / von einem Römischen Keyser / des Reichs / oder Edelknechte genennet werden / darumb das sie dem heiligen Reich als trewe Standhafftige Knechte mit jhrer Faust dienen / vnd es helffen mit jhrer Manheit schützen.

VOn den Fürsten aber seind sie vor alters titulirt worden / Tůchtige Knapen / darumb das sie andern in der zucht sollen vorgehen / oder tůchtig sein / mehr als der gemeine Man / das Vaterland zubeschützen. Denn Knape nach altem Deutschen heisset so viel / als ein Knecht / wie zu Latein famulus, daher findet man noch in der vom Adel alten Brieuen / wenn vnter Brůdern oder Vettern jemands Ritter gewesen / das bey desselbigen Tauffnamen Miles oder Ritter / bey des andern Tauffnamen famulus oder Knape zum vnterscheid gesetzet.

Knape

KNape oder Knabe ist bey den alten Deutschen so viel gewesen als Vater vnd Sohn relatiuè respiciendo, Denn gleich wie kein Vater nicht ist/ one Kinder / also ist auch keine Obrigkeit one Vnterthan / daher die Edeleute vor alters von jhren Lehnherrn Knape sind genennet. Denn was were wol der Keyser/König/Fürst/Graff/Freyherr etc. on solche Edele Knapen.

DEmnach ist Knape vff die person vnd das Ampt zuziehen vnd zu deuten / vnd nicht als were er ein Leibeigener/ oder der dem Herrn also verbunden / das er jhm in vnbillichen sachen widder die Natur folgen solte / sondern als ein Knecht / der Gut vnd Blut für seines Herrn Leib vnd Leben setzet vmb der Gerechtigkeit willen / daher die alten Deutschen wol gesagt:

Ein Knap stehet bey seim Herrn gar trew/
Vnd hat für jhn groß sorg vnd mühe/
Das er sein Leib/ sein Gut vnd Blut/
In gerechtigkeit alzeit hab in hut/
Fürs Vaterland zu streiten bereit/
Mit hertzlicher lieb vnd trewem Eid.

Man hat sie auch geheissen die Strengen/ Erbarn/ vehsten / oder noch feiner in newlicher zeit / Ehrnuehste/das sie sollen strenge widder jhre Feinde vnd Vntugend sein/ Erbar im Gemüt vnd Sit-

ten/ vehst/ hart/ dichte vnd standhafftig/ darauff sich ein Herr verlassen darff/ die auch für andern jhr Ehr vnd glauben in guter acht haben sollen/ vnd lieber sich zureissen lassen/ ehe sie die verlieren wolten/ denn mit solchen hiesse es sonsten Recht:

Qua semel amissa postea nullus eris.

WJe hieuon aus der erfarung sonderliche Sprichwort gemacht/ wenn man ein ding hoch beteuren wil/ Jch sage dirs zu bey Edelmans glauben vnd waren trewen. Vnd dauon kommet es auch/ das ein solcher vom Adel helt/ vnd halten mus/ ein Handgelübde oder zusage/ so man bestrickung nennet/ Ja so embsig/ vehst vnd hart/ als wenn man einen andern von Bürgers oder Bawren Art in dem Thurn hat/ oder man achtet jhn vor Ehrloß/ vnd für keinen vom Adel.

HAt auch ein solcher vom Adel vor zeiten vnerbar gehandelt/ das seinem Stande zuwidder/ den hat man bey ehrlicher Geselschafft nicht gelitten/ wo er gesessen/ für jhm das Tischtuch weg geschnitten/ vnd mit dem nicht aus einer Kannen getruncken/ Ja dessen zu ewiger gedechtnus hat er vnd seine Nachkommen ein sonderlich Zeichen in seinem angebornen Schilde führen müssen.

Daher

DAher seind die Sprichwörter auffkomen/ wenn man von Ehrlosen Leuten redet/ das man spricht: Man solte das Taffellacken oder Tischtuch für jhm hinweg schneiden: Item/ Er ist nicht werd/ das man mit jhm aus einer Kannen sol sauffen. Vnd von nidrigen vngeachten Leuten/ die jrgend ein böß stück begangen/ pfleget man zu sagen: Man wird es jhm im Schilde nicht mahlen/ verstehe/ wie man pfleget denen vom Adel sonsten zu thun/ wenn sie vnehrlich sich vorhalten. Also eine schöne vnd scharffe disciplin ist vnter dem Adel vor alters gewesen/ wolt Gott das es noch so so gehalten/ solte es wol besser stehen.

DJe Bawren vnd Bürger haben sie in Sachsen vor alten Jahren geheissen/ gute Manne/ das sind Leute/ die in der not bey jhrem Herrn vnd Vaterland vmbtretten/ nach denen einer/ wenn die not an den Man trit/ sich nicht darff vmbsehen/ Vnd solcher Namen ist herkommē vom Keyser Carolo Magno, der sie anfenglich gute Manne genennet/ als man noch aus den alten Historien findet.

DEnn Carolus Magnus hat beide zur zeit des friedes vnd vnfriedes seine Fürsten/ Grauen/ Ritteren vnd Edelknechte also pflegen anzureden.

Guth Man/ guth Man/ hab in groß acht/
Zu tag zu nacht/ auff deine wacht/

Das nicht der Feind vns zufüg schad/
Vnd wir nicht kommen in böß bad/
Ein jeder nem der sachen war/
Das der Feind vns nicht kom in har/
Guth Man/ gut Man/ sihe dich wol für/
Der Feind ligt vns nicht weit von der Thür/
Des habt in acht/ vnd darumb wacht/
Vnd jhn bey leib gar nicht veracht.

DJese rithmos findet man in vielen Bibliothecis, vnd sonderlich in Westphrißland/ in Chronico Ieuerensi, Rinsbekij, schönen vnd andern örtern/ Vnd hab dergleichen offt viel mehr gesehen vnd gelesen/ one not zuerzelen.

DEr Name/ Junckherr/ ist jhnen erst newlich zugelegt/ Sintemal vnter den Sachsen nur die Grauen vnd Freyherrn noch in Menschen gedencken Junckern seind genennet worden/ wie auch der Tittel Edel/ gleicher gestalt erst vor kurtzen Jharen von Bürgern oder Kauffleuten/ damit sie der vom Adel alten Tittel Erbar vnd vehste erlangen möchten/ jhnen zugewendet/ Gehört aber eigentlich jhnen nicht/ sondern den Grauen vnd Freyherrn alleine/ one das wir dem gemeinen brauch jtzund folgen/ do die Tittel vnd pracht zunemen/ die Tugend abe.

Ich

JCh mus aber hierbey auch den grossen mißbrauch vnd vbermut des Adels rüren vnd straffen/ denn sehr viel vnter denselbigen / beide Menlichs vnd Weiblichs Geschlechts gefunden / die sichs erheben / vnd die vnterstende verachten/meinen nicht anders / Gott habe die Bawren vmb des Adels willen geschaffen / die nicht werd seind / das sie sie einest anschawen sollen / da deucht ein Adelperson in gleichem Heerschilde immer sich besser vnd Edler sein/als die ander/stechen auff einander/zeigen mit jhren Geberden / Mund vnd Hertzen an / das sie mehr von sich halten/als sichs gebürt/wissen vnd erkennen nicht einst / was sie sind/ vnd warumb sie Gott in den Stand gesetzet.

EJn solch schwülstig vnd hochdrabend hertz aber soltu fragen / was es gewesen? wil es selbs nicht antworten / so antworte du/ Ein stinckender vnfletiger Samen / Was bistu denn jtzund? Ein Faß vol dreck/ Was wirstu aber werden? Bald eine Speise der Würme/ Was erhebestu dich denn du armer Dreckſack / Madensack/ stanck vnd vnflat? Bedenck doch das der Heide gesagt:

Tendimus huc omnes, metam properamus ad vnam.

Der Tod auff Erd würget alle Man/
Wer ist? so für jhm sicher sein kan.

Sed tamē huc omnes, huc primus & vltimus ordo
Est mala, sed cunctis ista tenenda via est.
Der Tod schleicht vns alle stund nach/
Zu Tag zu nacht nach vnserm Leben jm jach/
Den Reigen tantzen/ Fürst/ Herr vnd Knecht/
Keiner entrint des Todes Recht.

Horatius.

Pallida mors æquo pulsat pede pauperum tabernas, Regumq; turres.

Der bittere Tod kömpt ins Armen Hauß/
Den König nimpt auch außm Schloß heraus.

Propertius.

Haud vllas portabis opes Acherontis ad vndas
Nudus ad infernas, Stulte veheris aquas.
Nackend vnd bloß bistu fürwar geborn/
In dieser Welt ists alles verlorn/
Denn nackend vnd bloß du must daruon/
Wo bleibt alsdenn dein edler Stam.

Ja spricht er: Ich bin gleichwol ansehnlicher/ edler vnd gewaltiger als der? desto mehr fürchte Gott/ vnd biß demütig. Quid habes, quod non accepisti? Hastu nicht gelesen vnd erfaren/ wie Gott die Gewaltigen stösset vom Stuel/ vnd den Demütigen Gnade gibt? denckestu nicht/ das die zeit komen wird/ vnd ist nicht fern/ da aller Hertzen gedancken müssen ans liecht kommen/ was

wird

wird dir denn helffen dein Adel? Darumb die Alten gar schön gesagt:

Dum fex, dum fimus, dum res turpissima simus,
Quid superbimus, nescimus quando perimus.
Weil wir lauter stanck / vnflat vnd Kot /
Warumb sind wir stoltz so vns auch nahe der tod.

Zu denen mag man billich sagen: Ipse se vacuum omnibus bonis ostendit, qui gloriatur in patribus, qui genus suum iactat, iactat alienum. Quia est quiddam externum non internum, vt virtus, Da heist es denn:

Miserum est aliorum incumbere famæ
Et virtute decet, non sanguine niti.

Darumb ein verstendiger Christlicher vom Adel weit andere gedancken von seinem Stande vnd altherkomen haben mus / wil er sich anders daran nicht vorsündigen. Wie einer nun one Sünde / vnd gleichwol mit nutz nach seinem Adelstande forschen / vnd den vnuorweißlich anziehen kan / wil ich auch einfeltiglich berichten.

Es seind aber mancherley vrsachen / warumb ein jeglich Adelich Geschlecht sol fleissig auff sein herkomen forschung thuen / vmb welche Thaten es anfenglich geadelt / wenn / wie lang / was für dapffere / vnd hinwidder von lastern schnöde Leute darinne gewesen / von denen ich die fürnemisten / doch kürtzlich wil erzehlen.

Die

DJe erste ist/ das ein jeder dardurch gereitzet werde/ Gott für solche wolthaten zu dancken/ nemlichen/ das er jhn vor andern mit einem so ehrlichen Stamme vorsehen / dazu sein Geschlecht so viel hundert Jhar / vnd in solcher Ehr erhalten / denn man je dasselbige mus vor einen grossen Göttlichen zeitlichen Segen erkennen / Derwegen Gott seinen getrewen lieben Diener Abraham vnd seinen Samen zu einer sonderlichen gabe vnd Gnade das Land Canaan/ vnd eine solche vermehrung/ die an der anzal den Sternen gleich / verspricht. So ist das nicht eine geringe ehr gewesen/ das Gott Abrahams Sohn Jsmahel also gesegnet / das zwölff Fürsten von jhm entspriessen solten / der HERR erinnert trawen den König Dauid seines an jhm bewiesenen zeitlichen segens / vnd Dauid erkennets auch / vnd dancket hertzlich darfür im 2. Buch der Könige am 7. Cap. Da Gott zu jhm spricht: Jch hab dich genommen von den Schaffhurten/ das du soltest sein ein Fürst vber mein Volck Jsrael/ vnd hab dir einen grossen Namen gemacht/ wie der Name der grossen auff Erden / Vnd verheischet auch seinen Kindern solchen Segen / doch mit bescheide/ vnd einem sonderlichen vorbehalt/ im ersten Buch der Könige am 2. Cap. vnd spricht: Werden deine Kinder jhre Wege behüten / das sie vor

mir

mir trewlich vnd von gantzem Hertzen/ vnd von gantzer Seelen wandeln/ so sol von dir nimmer gebrechen/ein Man auff dem Stuel Jsrael.

DAher lieset man im Buch Ruth am 4. Capit. eine schöne dancksagung der Gottfürchtigen Matronen/ das die Ruth einen Sohn bekommen/ Gelobet sey der HERR/ sprechen sie/ der dir nicht hat lassen abgehen einen Erben zu dieser zeit/ das sein Name in Jsrael bleibe/ Certè omnium consensu vetustas generis, & longa retrò series imaginum gentis non modo pulcra, sed planè venerabilis habetur, dafür man billich Gott allezeit sol dancken.

DJe ander ist/ wenn einer ferner in seinem Geschlechte die mancherley zufelle/ darinne erkundiget/ wie es im ansehen/ personen vnd Gütern gestiegen oder gefallen/ das er auch den grund aller solcher dinge aus Gottes Wort suchen solle/ vnd demnach das gedeien/ erstlich Gottes Güte vnd Segen/ vnd den den tugendreichein/ hinwidder den fall/ den wüsten vnartigen Personen im Geschlechte zuschreiben/ darneben in die Fusstapffen der frommen tretten/ vnd die Exempla viciorum meiden/ ne deterius nobis accidat, vnd wir auch rühmen vnd schreien mögen/ Misericordia Domini, quod non consumpti sumus. Denn da stehen die Göttlichen drawungen vnd verheissungen/

gen/Jch bin ein eiueriger Gott/ der die Sünde der Väter heimsucht an den Kindern/ biß ins dritte vnd vierde Glied/ Aber denen so mich lieben/ vnd meine Gebot halten/thue ich wol in tausent Glied. Wie wir hieuon leren vnd Exempel gnug haben. als Psalm. 25. Wer ist der den HERRN fürchtet? seine Seele wird im guten wohnen/ vnd sein Same wird das Land besitzen. Vnd im 112. Wol dem der den HERRN fürchtet/der grosse lust hat zu seinen Geboten/ des Same wird gewaltig sein vff Erden/ Das Geschlecht der Frommen wird gesegnet sein/ Reichthumb vnd die fülle wird in seinem Hause sein. Widderumb (spricht der 34. Psalm:) Das Andlitz des HERRN stehet vber die so böses thuen/ das er jhr gedechtnis außrotte von der Erden. Vnd im 52. Die Frommen vnd jhr Same wird bleiben/ aber der Gottlosen wird vergehen.

ES ist gewißlich war/ vnd beweisets die erfahrung/ das zum lengsten in hundert Jharen in jedem Geschlechte gemeiniglich grosse verenderung/ entweder zum guten oder bösen fürfellet/ die warlich den Nachkommen fleissig zu examiniren, vnd die vrsachen zuergründen gar nötig/ denn sie können merckliche leren vnd Exempel in der furcht des HERREN daraus fassen/ die sie mehr bewegen/ als frembde Geschichte. Wie können sie aber sol-

ches

ches thuen / wenn sie von dem allem nichts wissen / noch wollen darnach eins fragen? Sondern leben dahin / als das liebe Viehe / welches allein nach der Weide vnd futter sihet.

ZVm dritten / ist einem vernünfftigen Menschen von Natur lieblich vnd angenehme / wenn er vornimmet / das er von ehrlichem altem herkomen / Reitzet jhn gleich zu Tugend / das er nicht weniger sich befleissiget / solchem seinem Geschlecht ein ruhm zu sein.

ES schreibet Salustius, das Q. Maximus, P. Scipio vnd andere hohe Leute / zu Rohm haben pflegen zu sagen / das sie sehr zur Tugend gereitzet worden / wenn sie jhrer Voreltern Bildnus angesehen (denn der Römische Adel hat seine Sipstemme in wechsern Bildnus gefasset vnd gehalten) nicht das eben das Wachs / vnd die gestalt eine solche wirckung in jhm hette / sondern das durch eine erinnerung der löblichen Thaten / so dieselbigen Personen begangen / eine solche brunst in jhrem Gemüte würde angezündet / welche sich auch nicht ehe leschete / biß sie durch jhre tugend gleichen ruhm vnd ansehen bekemen. Dahin gehet auch der rechte Adelicher / alter / Deutscher Spruch:

From / weiß / auch klug vnd mild /
Gehöret in des Adelers Schild.

SO hat einer auch seines alten Adelichen her-

herkommens halben bey andern Ehr / ansehen vnd offtmals forderung / Sintemal die hoffnung von jhm geschöpffet / das er werde / wie seine Vorfarn / löblich vnd Adelich sich verhalten. Daher Pindarus sagt:

Generosi parentum animi natura in filijs excellunt. Eben als wir sehen vnter den vnuernunfftigen Thieren / das von guter Art / ja so eine gleiche gute Art widder dauon gezeuget wird / Sicut poëta ait:

Fortes creantur fortibus & bonis,
Est in iuuencis, est in equis patrum
Virtus, nec imbellem feroces
Progenerant Aquilæ columbam.

Daher saget Plato:

Parentum gloria magnus est thesaurus.

Salustius.

Maiorum gloria posteris quasi lumen est.

Euripides.

Ex laudatis familijs est honos & gloria.

Vnd am andern ort:

Non præmium liberis præstantius,
Ac nosse patrem nobilem, fortem, probum.

Sic Horatius.

Dos est magna parentum virtus.

Jch wil hie geschweigen des nutzes vnd ehren / so man aus dem Adelstande haben kan / als in den

wirden

wirden vnd sachen / da niemand sonst zugelassen wird / der nicht kan seinen Adelstand von seinen vier Ahnen beweisen.

Ist demnach vmb dancksagung zu Gott / vmb führung eins Christlichen wandels / vmb allerley förderung vnd sonsten vmb ehrlicher vnd vnuorbotener lust willen / nötig vnd sehr nützlich sich dergestalt vmb seines Geschlechts herkommen / vnd der Personen Leben zubekümmern vnd zuerforschen.

MJt der intention sol ein jeder vernünfftiger vom Adel seines Geschlechts gelegenheit / so viel einer ausfragen vnd erkündigen kan / seinen Nachkomenen verzeichnet lassen / vnd sol jhn nicht daran hindern / ob er schone den anfang / vnd auch die Personen alle / wie sie nacheinander gelebet / vnd was sie gethan / fein ordentlich nicht hersetzen kan.

DEnn solches gar selten in den Adelichen Geschlechten obseruirt, weil die Vorfarn in einfalt gelebt / vnd drauff nicht gesehen / vber welche grosse vnachtsamkeit der Deutschen fast alle Historien Schreiber klagen.

DEnnach wenn mans nicht anders machen kan / ist gnug / das man darthut / wie Ritter vnd andere feine Leute in solchem Geschlechte gewesen / Daraus one zweiffel zuschliessen / sie werden auch solche Ritterliche vnd löbliche Thaten begangen / vnd nicht den blossen Namen eins Edelmans ge-

habt haben/ sondern auch im wercke tugentlich gewesen sein/ denn in den alten zeiten hat ehre/ Manheit vnd Tugend/ bessern platz gehabt/ als jtzund/ So hat man die Ehrentittel/ als den Ritterstand/ so liederlich nicht ausgetheilet/ sintemal er allein denen gegeben ward/ welche sich dapffer vnd manlich widder den Feind gebraucht/ vnd ward eine belohnung der Manheit. Nun aber ist es nur eine gewonheit worden/ das Keyser vnd Könige mit blossem Schwerde die jenigen/ so solchen Orden begeren/ ein weinig vber die Achseln schlagen/ vnd werden heutiges tages nur auff solche weise viel Ritter on allen vnterscheid/ nicht allein vnter denen vom Adel/ sondern auch von Kauffleuten/ vnd andern so etwas vor andern wollen vorehret sein. Darumb sich der Adel vmb solches Mißbrauchs willen/ zuforderst in Sachsen jtzund des Ritterstandes schemet/ vnd mehr zu verkleinerung als zier des Adels deutet.

ALso werden in dieser vergenglichen Welt alle ding/ die auch an sich selbst löblich vnd nützlich/ verkeret/ vnd nehmen abe/ wie denn gleicher gestalt vmb treffentliche Helden vnter denen vom Adel/ als wol/ wie in andern Stenden es fast Wildprat werden/ partim propter peccatorum nostrorum merita, partim propter negligentiam educationis, partim deniq; propter mundi senescentis delirium. Das wol recht der Heidnische Poet sagt: Dam-

Damnoſa quid non imminuit dies,
AEtas parentum peior auis tulit,
Nos nequiores, mox daturos
Progeniem vitioſiorem.

Adeo reuera nihil eſt in rebus humanis perpetuum aut ſtabile, & vt Euripides ait, Eiuſmodi ſunt mortalium res, vt in eodem nihil duret ſtatu diu. Nam fortunæ vicibus ab alijs ad alia transferuntur Imperia, opes, gloria, voluptas, & quicquid eſt commodorum aut incommodorum.

Daher Thomas Morus venuſtiſsimè in ſcriptis verlaſſen:

Lubrica non certum ſeruat fortuna tenorem,
Sed notat inſtabilem cæca ſubinde rotam.
Sternere ſumma libet, libet infima tollere rerum,
Inq; vicem nulla vertere lege vices.
Maxima cū bona ſunt, iā ſunt mala proxima rurſus
Maxima cum mala ſunt, proxima iā bona ſunt.

Claudianus.

Degenerant homines vitijs fiuntq; minores.

DAmit nun die löblichen Geſchlechte vom Adel deſto beſſer verſtehen mügen/ was ich oben erinnert/ nemlich wozu es gut/ das ein jeder ſein herkommen ſo viel müglich/ erforſche/ hab ich zum Exempel oder nachfolge zweyer Adelicher Geſchlechter alte ankunfft/ vnd was vor führnehme Leute darin geweſen/ als viel ich dauon finden können/

folgends

folgends vnd vff dißmal gesetzt / damit ich meiner vorigen zusage in der Vorrede gnug thete / vnd bitte die andere Geschlechte wollen von jhrer familien alten ankunfft gleicher gestalt in alten Briefen vnd monumentis vffsuchen / vnd mirs vorzeichnet zuschicken / wil ich mich gern der mühe vnternehmen / vnd es in ordnung bringen / auch vermehren.

Dann ich fast viel von den fürnembsten Adelichen Geschlechten ex antiquissimis monumentis colligirt vnd gelesen / welchs man denn stets hieran kan drucken / vff das mit der zeit ein iustum volumen daraus werde.

VNd do ich dem hochlöblichem Adel zu ehren viel guts thuen / vnd sie dadurch reitzen könte / Gott vor solchen zeitlichen segen vnd Herrligkeit zu dancken / vnd jhren löblichen Vorfarn in Tugenden zufolgen. Hierinne sol ein jeglicher auch meinen fleiß mühe vnd arbeit nach Gottes willigen gaben spüren / finden vnd mercken / vnd dem Vaterland zur beforderung erfaren. Denn one Gottes hülffe / krafft vnd macht vermag ein Mensch nichts vberal / Beuorab / weil alles / was wir haben / von oben herab muß gegeben werden / vnd demnach billich Gott darfür zudancken ist / das er einem hie / dem andern dort seine gabe mittheilet / damit er / wie Cicero sagt / entweder dem Vaterlande oder freunden / oder dem gemeinen nutz / zuforderst aber der Kirchen Christi dienen könte.

Kurtze / einfeltige/ Bewrische verantwortung / auff das lesterliche/vnnütze / vnnd Fladdergeisterische geschmeis vnd gewesch eines queckenden Fröschleins/ so sich titulirt Nicodemum Frischlinum, P. L. Comitem Palatinum Cæsareum, & Professorem in einer namhafftigen hohen Schul in Deutschland/ Anno 1580. im offentlichem druck ausgangen/ wider die Ordenung Gottes/ den löblichen Adelstand.

GVnstiger/lieber Leser / ob ich wol in meiner Præfation einen Poesitastern/der gar schimpfflich/spöttisch vnd höhnlechelisch von denen vom Adel in offentlichem druck in seiner oration geschrieben / vnd mit sonderlichen groben (vor andern abgesonderten mit commatibus oder püncklein) Buchstaben/ das wider den Adel hat mit wolbedachtem muth drucken lassen/kürtzlich perstringirt / So hab ich doch seid der zeit aus seinen eigenen Schrifften desselbigen heimliche grillen vnd gifftige vorleumdung des Adelstandes fleissiger / vnd bedechtiger

 gelesen/

gelesen / vnd befunden / das diese Inuectiua etwas weitleufftiger / vmb der einfeltigen simpeln Christen willen / so leichtlich können verführet werden / muss verantwortet werden / Jch wil aber des Authoris eigentlichen tauff vnd zunamen offentlichen setzen / auff das andere / so solche seine lesterschrifft gelesen / wol verstehen mügen / wen ich darmit meine / vmb vieler wichtigen vrsachen willen / so auff eine andere zeit sollen angezeiget werden. Fürnemlich weil der Heyde wol gesagt:

Principijs obsta, serò medicina medetur.

Das auffgehnt fewr lesch ja bey zeit /
Wenns vbrhand nimpt nicht bring hertzleid /
Ein füncklein ist zu leschen balt /
Wenns fewr fortruckt abr mit gewalt /
So thuts gros schad in kurtzer frist /
Daruon Haus Hoff / manch Gut verschleist.

Nach dem altem sprichwort / die Gelerten die verkerten / Vnd es wird kein Bawer keine ketzerey anrichten / weiset sichs auch augenscheinlich aus / das es war sey / wie jener Poet fein höfflich beim Frischen Wein zu schimpffen pflegte / also lachende / mehr des Frischen guten külen Weins / denn des Geistes voll in ziemlicher anzal seiner Eidsuerwandten oder Bursgesellen / frölich vnnd gutes muts / hupffende vnd tantzende.

Wein

Wenn ich nun hab ein guten rausch/
So kompt die Muſ: mit hauff heraus/
Jch kan gar nimmer ſchreiben Car:
Denn wenn ich bin des Weins vol gar.

Nam vinum lætificat cor hominis, ſcilicet, modicè ſumptum, Der Wein erfriſchet des Menſchen hertzen/ſo viel es zur geſundheit vonnöhten/ wenn man aber darmit ſich vberſchüttet / ſo bringet er dem Menſchen auch alle hertzenleid / Seuch vnd Kranckheit / & hoc fit per accidens, & propter abuſum vmb mißbrauchs willen/ vnd nicht ratione creationis bonæ. Das der Wein von GOtt geſchaffen dem Menſchen zu nutze / vnd Leibes ſterckung. Jſt hierumb gar ſich nicht zuuerwundern/ das das luſtige friſchleinichen etwa in guter Geſelſchafft mit friſchem Wein ſich alſo mus mit etlichen beredet / vnd beſprochen haben / was ſeltzames/wünderliches/vnd newes wider den Adel zuſchreiben : Denn man findet ſelten in einem Teich einen Froſch allein / es quecket auch einer alleine nicht viel / ſondern wenn einer hat angefangen/ ſo folget gemeiniglich der helle hauff hernach.

Alſo iſt es wol vermutlich/das dieſes auffgeblaſenes Fewr etwa von mehren mus angezündet/

vnd angestecket sein/darmit der Teuffel/als ein Mörder vñ Todschleger Menschliches geschlechts gerne widerumb wolte ein junges auffrührichen wider die ordenung Gottes den Adelstand anrichten/vnd sein müthlein külen/in zwitracht vnd vneinigkeit. Man mag leichtlichen dem gemeinem Völcklein pfeiffen/es tantzet in vollen springen hernach/das Gott gnediglichen abwenden/vnd einen jeglichen frommen Christen dafür behüten wölle. Vnd jm von hertzen wünschen/das ers vnserm HErrn GOtt abbitten/der nicht leiden kan/das man seine Ordenung schendet/schmehet/viel weniger auffheben sol/vnd sich gar anders bescheidener/vnd besser nach dem inhalt Göttliches Worts/von dem Adelstand erkleren müge/zu verhütung weiterung/die jhm sonsten daraus entstehen könte. Wil derhalben nur seine lame zoten/sündichte vnd vormeinte vnbedechtige gründe wider den Adelstand jetzund kürtzlich erzelen/weil es gewis war/das der Heyde gesagt/Calumniare audacter, Nam semper aliquid hæret, lestere nur Gottes ordnung wol/es gehet ohn schaden nicht ab. Denn der vnerfahrne vnnd vngelerte gemein pöbel hat allezeit mehr gefallen an solchen auffrührischen Schrifften/darmit sie des gehorsams der Obrigkeit sich könten entschlagen/vnd frey anhin nach jrem zaum

leben/

leben / denn ad obedientiam erga suum magistratum, zum gehorsam gegen der Obrigkeit / vnd darnach dem Leser zur warnung anheim gestellet haben / das dieselbigen nicht viel tügen / sondern nach dem auffrührischem Geist etlicher massen schmecken. Denn der Teuffel feiret nicht / er wolte gern ein new fewr auffblasen / darmit die Regiment in einander fallen möchten / vnnd darzu helffen solche Schrifften nicht wenig.

Zum ersten / stehet dieses keckenden vnd hüpffenden Fröschleins bawfelliger schlipfferiger grund darauff / wie der Stedte vnd Schlösser anfang nicht von Gott / noch von Gottseligen vnd weisen Leuten erbawet / noch ad vinculum, aut societatem humani generis bestetiget / besondern von bösen buben / vnd Tyrannen / als Cain vnd Nimrod. Von diesen sollen nun die vom Adel jhre erste gewisse ankunfft nemen vnd haben. Was ist doch / sage mir einer / dis anders geredet / denn das die Regiment nicht von Gott herkommen?

Frage / seind die Regiment von Gott oder von bösen Buben? Woher haben die bösen Buben die Stedte vnd Schlösser gebawet / aus befehlich Gottes / oder des Teuffels? Sol nun ein Regiment der Welt sein / so kan es ohne Stedte / Schlösser vnd Dörffer nicht sein / wer hat nun den Menschen an-

fenglich eingeben/wonung zu bawen/ist nicht Gott ein stiffter alles guten?

Wie auch ein Vndeutscher Welscher Falscher auffrührrischer Lorch mit dem Frosche in ein Horn bleset / vnd dergleichen für wenig Jaren in offentlichem druck sich vnuerschampt gnugsam hat vernehmen lassen auff den schlag / als hette einer dem andern die feder in den mund gestecket / vnd derhalben sich miteinander vereiniget / das der Adel seine ankunfft her habe von Cain / haben sie von Cain jhre gewisse vrkunde / Quæritur, sage vns doch lieber Rühling Lochane / do Cains Geschlecht in der Sündfluth gantz vnd gar ausgerottet vnd vmbkommen ist / wo doch die Edelleute hinkomen/ vnd an welchem ort sie wol verblieben/vnd wer der erste Edelman sey gewesen nach der Sündfluth?

Es bezeuget aber die heilige Schrifft / das Noah mit acht Seelen in der Arca sey erhalten worden / vnd durch Gottes Segen vberig blieben. Von wem kommet nun der Adel? Ist das nicht eine greiffliche vnuerschampte lügen. Man solte solchen Fröschen vnd Lorchen nur den stinckenden helischen pful gerne geben vnd gönnen/denn sie gehören doch hinein. Beuorab weil kein Frosch ohne pful vnd wasser nicht leben kan.

Es

Es blasen diese zwene keckende vnd hüpffende Fröschlein vnd Lörchlein weidlich lermen / vnd schreien helle zum auffruhr / wenn nur Leute weren / die sich jhres gegeckes vnnd gequeckes wolten annemen / Es kan so ledig nicht abgehen / es wird jhr geschmeis noch etwas leichen / do Gott für sey / denn der Teuffel feiret nicht / Er ist ein Mörder vnd Todschleger.

Weis dieser Müntzerischer Geist nicht / das Nimrod ein Jeger für dem Herrn genennet wird / nicht allein darumb / das er wilde Thier gejaget / sondern das er andere Reuber auch / Mörder vnd straffliche lebendige Menschen gefangen vnd in ein furcht getrieben / vnd gebracht / auff das ein ehrliche gemeinschafft vnter Menschen sein vnd bleiben möchte / welche durch gütige vnd Veterliche regierung nicht mehr hat können erhalten werden / nach dem der Menschen boßheit allzu sehr vberhand genomen / darzu hat Gott diesen Nimrod stercke vnd glück gegeben / das er ein bestendig Regiment weißlich mit gesetzen / mit gericht vnd gerechtigkeit / vnd mit einem ordenlichem starckem schutz hat fassen vñ erhalten / vñ wenn es die notturfft erfordert die bösen buben zur straffe mit gewalt bringen können. Vnd ist demnach dieser Nimrod aus der Obrigkeit der fürnembste Regent domals auff erden gewesen /

aus

aus besondern weisen rath Gottes/Solchen darff gleichwol das quackende Fröschlein vnnd vnuerschampte Geckeler Sceleratum & profligatum hominem neunen/das ist/**einen ausbund von allen schelmen vnd bubenstücken/vnd da wider haut noch haar gut an ist.** Wie fein heist das die Obrigkeit geehret? Vnd man gebe es zu/wenn denn schon böse Buben anfenger weren etlicher Städte vnd Schlösser gewesen/so helt es doch den stich nicht/à particulari ad vniuersale zu concludirn, vnd gehet lam aus: Wie denn auch gleichfals viel Gottesfürchtige/vnd weise erbare Leute/Städte vnd Schlösser gebawet/vnd mit grossem nutz Herrschafften angefangen/als solchs alles weitleufftiger aus der heiligen Schrifft/vnd in andern glaubwirdigen Historien mit vielen Exempeln/erweiset vñ gnugsam demonstrirt könte werden/So ohne noth zuerzelen/vnd allhie zumelden. Wil nur, den Christlichen Leser hie eines obiter erinnert haben/fleissiglich zubedencken/wie von dem Erleuchtem Keyser Carolo Magno/vnd seinen succedentibus in ordine Cæsaribus Germanis, desgleichen von allen fromen Fürsten/Graffen/Rittern/Freyherrn vnd vom Adel viel Städte vnd Schlösser in Deutschland sind gebawet/

bawet/vnd auffkommen/ welche nicht Tyrannisch seind gewesen / oder vnchristlich gehandelt / oder dem Menschlichem Geschlechte zuwider was gethan.

Vnd ob gleich Cain vnd Nimrod böse seind gewesen/für jhr person/ so mus man doch die ordenung/darein sie Gott gesetzet/nicht schenden / noch alles was sie gethan/für bös halten. Das sie nun Städte/Dörffer vnd Schlösser gebawet / ist fürwar nicht ein Teuffels Werck / sondern es seind auch viel frommer noch vnter jhnen gewesen / die solcher gebew nützlich vnd wol gebrauchet.

Woher aber/vnd aus was vrsachen der Adelstand entsprungen / findet man flugs mit bessern gründen oben in meinem Tractetlein / da mag das Fröschlein im Wasser hüpffende/vnnd jmmer zu queckende beim liecht es besehen / vnd bessere brillen auff die nasen setzen.

Es ist kein stand auff der Welt nicht/es seind meistlich viel bösen darinnen/darumb sol vnd mus man nach Gottes ordenung einen jeglichen in seinem Stande bleiben lassen/ nach der lehr S. Paulli/Eine jegliche Seele sey der Obrigkeit gehorsam/ cui honorem, honorem, cui debitum, debitum, cui vectigal, vectigal, wem do ehr gebüret/dem gebt ehr/ wem schoss/schoss/wem zoll/zoll/etc.

 Zum

Zum Andern/vormeinet dieser Knöpperdöl-
ling/oder Fröschekönig den Adelstand auffzuhe-
ben/darumb/das der von vielen oder wol von den
meisten mißbrauchet/das vnter jnen viel Gottes-
lesterer/vnd nicht richtig in der lehr/hielten von
dem Bapst vnd seiner Religion viel/vnd das alles
vmb der Geistlichen Güter willen/der sie genössen/
weren nicht gut Keyserisch/noch Herrisch/redeten
vbel von jrer Obrigkeit/were auch jhnen kein mut-
wil noch freuel zu gros/vnd hielten zusammen/wie
ein Band/vnd vertrette einer den andern/wie die
ketten glieder nacheinander folgen/vnd fielen ein-
ander in bösen sachen bey/weren stoltz auffgeblasen
vnd hoffertig/hielten viel von sich/gleich wie der
Teuffel jr Vater/daher erzeigten sie sich grawsam
gegen die Bawren/vnnd giengen mit den armen
Leuten vmb/als die Tyrannen/darzu finde man
in allen Historien/das die Nobiles oder vom Adel
sich gegen jhre Könige vnd Fürsten trewlos vnd
meineidig verhalten. Also höret man des Frösch-
leins gegecke vnd gequecke in dem Wasser in ingen-
ti tuba seditionis in seinem stinckendem pfuel/dar-
zu er etliche vngereimpte Exempel einführet/so gar
eine andere meinung in sich haben/deñ wer ist doch
so vnuerstendig/der also folgern wolte/der Fürst
ist Gottlos/vnd führet ein bös Regiment. Ergo
sol

soll man alle Fürsten ausrotten. Est argumentum nullius consequentiæ, Also auch/der Edelman ist ein böß schalck/vnd richtet viel vnfugs an / Ergo sol man die vom Adel ausrotten. Thut einer vnrecht oder handelt oder vergreifft sich wider die zehen Gebot / so hat vnd weis Gott wol mittel vnd wege/wie er solchem freuel/mutwillen vñ vnchristliche that straffen kan/Er hat seine werckzeuge darzu/vnd mittel/dadurch sie können gezemet werden. Nam nullum malum impunitum relinquitur à Deo, Gott lesset kein vbels vngestraffet. Deñ er ist ein eiueriger Gott/der die Sünde der Veter an den Kindern heimsucht / bis ins dritte vnnd vierde glied.

Es ist eine grosse vnwissenheit/vnd schmecket etlicher massen/nach dem auffrührischem Müntzerischem Geiste/das wir/so da gelert sein wollen/fürschreiben wollen der hohen Obrigkeit/wie sie die vntugend straffen sollen/sie haben jre leges vñ gewisse gesetze/gericht vnd gerechtigkeit / darbey sollen wir es lassen bleiben. Vñ wenn ich also wolte schliessen/ dz Fröschlein ist ein Poet vñ lestert/ vnd der Frosch wonet im wasser/vnd kan nichts mehr denn gecken vnd quecken/vñ den Leuten mit seinen rühlingen verdrießlich sein/Ergo sol man alle Poeten für Frösche halten. Wenn man so schimpfflich/schmehlich/

vnd lesterlich von der ordenung Gottes wolte reden/vnd die schönen gaben von Gott den Poeten gegeben/verachten/wer wolte es wol für eine Christliche vnd erbarliche rede achten? Vnd wer wolte auch nicht sagen? Pfuh dich an/du loser Frosch/bleib in deinem Wasser/vnd kecke vnd quecke darinnen/so lang du wilt/vnd las die andern/so mit dir nicht leichen/zu frieden. Vnd gleich wie die Frösche in dem Wasser in dem Sommer/wenn es beginnet warm zu werden/vber die massen kecken/vnd quecken/vnd mit jhrer queckerey dem Menschlichen Geschlechte nicht viel nutz seind/sondern man achtet/weder jhres queckens noch leibes nicht: Also mus der Teuffel auch seine Fröschlein haben/die do die ordnungen Gottes ankecken/vnd gerne wolten/das sie herunter keme. Aber der Storck ist jnen zu starck/vñ wenn er kömet/so frisset er die Fröschlein auff einem hauffen hinweg/also das sie jr quecken wol müssen lassen. Man lasse die Stende/wie sie Gott verordnet/zu frieden/vnd rede daruon dem Göttlichen Wort gemes/vnd straffe/was zu straffen/vnd lobe was zu loben sey.

Hie wolte der gütige Leser abermal betrachten/wie gifftig diese Otter vmb sich sticht. Denn was es für ein folge sey/Ab abusu ad substantiam, siue à malo effectu ad ipsam causam instrumen-

mentalem zu argumentirn, wissen zwar auch die einfeltigen/vñ darff keiner sonderlichen kunst nicht/ darzu ist gnugsam oben in dem bogen G. diese sophisterey verlegt/dahin ich den Leser wil gewiesen haben/auff das man es hie nicht widerumb repetire.

Auff den fürwürff/das sie nicht gut Keyserisch oder Herrisch sein solten/ wird oben im Bogen E cum sequenti gründlichen anders dargethan/da diese calumniæ alle nach der lenge verleget werden.

Vnd leuget dieser Coaxans Rana wider sein gewissen/das Keyser/Könige/Fürsten vnd Herrn des Adels nicht mechtig sein solten/vnd das sie theten/was sie gelüstet/wie ich das wol was scherffer vnd ausführlicher könte setzen/ vnd mit gnugsamen beweisungen erkleren/ wenn es nicht zu lang möchte werden/vnd aus meinem Tractetlein von ankunfft des Adels nicht albereit gnugsam verantwortet.

Zum dritten/weil etliche vom Adel jhren Adelstand mißbrauchen/ do stehet das Fröschlein aller erst auff/ vnd lest sich mit seiner quadeley vberlaut hören/ vnnd gecket getrost zu mit auffrürischem Geist/ vnnd vermanet fürnemlich die Deutsche Fürsten/ das sie sich vnterwinden solten/ Nach-

dem die vom Adel ja gern hoch sein wollen / sie alle auff ein ratt zu legen / vnd also hoch erheben / das man jrer gar los werden möchte / vnd als verderber nicht mehr sehen. Hie mag man den Vogel aus seinem eigem gesang wol lernen kennen / das er eine TVBA INGENS Seditionis, vnd Müntzers nachfolger sey mit dem schwerd Gedeonis / welcher die armen Bawren jemmerlichen verführet vnd verleitet mit diesen worten: **Lasset ewer schwerd nicht kalt werden vom Blut / schmidet pincke pancke / auff dem Ambos Nimrod / vnd werffet jhn den Thurm zu boden.** Vnd ist dieses so ein gar grob stück / das es keiner verantwortung mehr bedarff / vnd wil den Leser nur remittirt haben auff den bogen oben mit dem Buchstaben F. darinne ausführlich angezeiget / das der Adelstand auch von GOtt verordnet / wie denn gleicher gestalt oben nach der lenge vermeldet / das die vom Adel der Römischen Kay. May. allen Churfürsten vnd Herrn nötig / vnd als ein guter mitler oder bequemer Rüstzeug können dargestelt werden / damit die die Kay. May. vnd Fürsten des gemeinen Mannes vnordentlicher begirde / auffrürische thaten vnd empörung / etlicher massen / stewren mügen / wenn es die noth erfordert / wie

 die

die offentliche erfahrung auch mehrmals solchs bekrefftiget.

Auff das aber der Esel an seinen langen Ohren erkennet werden möge/vnd das Fröschlein mit seinem gequecke auch müge vberlaut gehört werden/wie denn der weise Man spricht: Antworte dem Narren nach seiner narrheit/auff das er sich nicht klug düncken lasse/so wollen wir seine argumenta vnd grundfesten auff die Goldwagen legen/ vnd aus Gottes Wort ein wenig examinirn/vnd gewaltiglich vorlegen.

Der erste grund/so wider den Adel fürgebracht wird/stehet darauff/das die Stedte/ Schlösser vnd der Adel jre erste ankunfft nicht von Gott/noch von Gottseligen oder weisen Leuten/ Sondern von bösen Buben vnnd Tyrannen entspringen/herkommen/vnd haben sollen/als von Cain vnnd Nimrod/vnd daraus schleusset das Fröschlein/das man den Adelstand ausrotten solle.

Stehet in der form also.

Städte/Schlösser vnd die vom Adel haben jre erste ankunfft/von Cain vnd Nimrod.

Ergo sol man den Adel ausrotten.

Antwort/dis Argument ist gut Müntzerisch/ wolte gern ein new Fewer anzünden/Warumb

fenget

fenget er aber diß Liedlein nicht etwas höher an/ vnd schleusset also: Das gantze Menschliche Geschlecht hat seine ankunfft nicht von heiligen vnd frommen Leuten/ Sondern von vbertrettern Götliches Gebots/ vnd die sich von dem Teuffel haben in den ewigen Todt verführen lassen. Darumb sol man das gantze Menschliche Geschlecht außrotten.

Wir wollen aber jtzt allein bey diesem argument bleiben vnd sehen/ was es für eine Schlußrede sey/ vnd wie das Fröschlein mit seinem gekecke in dem Wasser krieche/ vnd vmbher rausche.

Was das Antecedens anlanget/ Erstlich ists offenbar/ das aus der Schrifft Gen. 4. nicht mehr kan erwiesen werden/ denn das Cain eine Stad gebawet/ die er nach seines Sohns Namen Hanoch genennet. Da stehet nichts mehr denn allein/ das Cain eine Stad gebawet/ vnd stehet nicht darbey/ vnd wird an keinem ort nicht gefunden/ das er auch Schlösser gebawet/ viel weniger aber/ das er der erste Edelman gewesen/ oder das der Adel seine ankunfft von Cain gehabt/ Darumb nimpt dieser Poesitaster mehr auff einen bissen/ als er auff einmal verschlingen kan/ & mentitur in prosa, vnd was er von Schlössern vnd Edelleuten geiffert/ hoc addit de suo, vnd wird im text nicht gefunden/

&

& vim facit scripturæ, tichtet vnd leuget wider den klaren text. Denn das wird im text nicht gefunden/ so seind es auch nicht Synonyma/Stad/Schloss vnd Edelman/denn Stad heist nicht ein Schloss/ so heist auch Stad nicht ein Edelman. Wie komen denn die Edelleute darzu/oder wie wil ers aus diesem text beweisen / das eine Stad bawen/ so viel heissen sol/ als wenn die Schrifft ausdrücklich gesetzt hette/ Cain war der erste Edelman? So findet man derwegen hie nichts mehr/denn allein/das Cain eine Stad gebawet.

Vnd ob wol Hanoch eine Stad genennet wird/ so ists doch leichtlich zuerachten / was es für ein Stad kan gewesen sein/ weil domals noch wenig Menschen auff Erden gewesen/ vnd demnach etliche wenig Hütlein zusammen gebawet mögen gewesen sein/welchs propriè mehr ein Dorff / als eine Stad möchte genennet werden/ Ist auch nichts anders gegen die gewaltige Städte/so hernach gebawet gewesen/als Niniue vnd Babylon/ vnd zu vnser zeit Venedigen oder Pariß/ als ein geringes Dörfflein zuachten gewesen/das allhie das Wort Stad καταχρηστικῶς oder impropriè gesetzt sein mag/ für eine vorsamlung weniger Leute vnd geringer Hüttlein. Demnach könte man so balt schliessen/ das die Dörffer jre ankunfft von Cain hetten/als

etwa die Städte. So kan er auch nicht beweisen/ das an einem einigen ort der Schrifft gesagt würde/ das Cain darinne gesündiget habe/ das er eine Stad oder Dörfflein gebawet/ da etliche Menschen bey einander gewonet/ oder das Cain darumb von Gott verstossen worden/ oder den ewigen Tod verdienet habe/ so wird es auch sonst nirgend in der Schrifft gefunden/ das Städte/ Schlösser oder Dörffer bawen simpliciter verboten/ oder per se vnrecht sein solte/ viel weniger das man die Todschlagen solte/ die solche Gebew fürgenommen oder bewonet.

Christlich sind die gedancken Stigelij, do er sagt:

Post vbi senserunt, se semina ducere cœlo,
  Atq; aliquem mundi, qui regat, esse Deum.
Tunc primum amplexi iuncti consortia cœtus,
  Tegmina vicinis composuere casis.
Vtq; alios alij de relligione docerent,
  Contiguas pietas iussit habere domos.
Hinc vrbes structæ, quarũ est ante omnia munus,
  Asseruisse DEO, quam iubet esse, fidem.

Das ist/ wie die Alten gesagt:

Vor zeit man bawet nur kleine Haus
  Darin man sich hielt/ wie felt maus/
Man gab allein Gott ehr vnd preis/
  Ob man gleich that viel Züg vnd Reis/

Die

Die Städt warn nur ein klein ankunfft/
Von Gott gebawet/das man vernunfft/
Nicht setzen solt vber Gott im Thron/
Der Mensch für jhm ist spot vnd hohn/
So sich verlest auff Schlos vnd Städ/
Zu Gott sey all dein thun bereit.

Vnd andere Christliche Lehrer setzen besondere vrsachen / warumb die erbawung der Städte nütz vnd nötig. Denn die Menschen sind von Gott geschaffen ad communem societatem, das sie nicht/wie das Viehe/ im wilden walde zerstrewet/ Sondern beyeinander wonen / vnd in solcher versamlung Gott recht erkennen / loben vnd preisen/ vnd eins dem andern die hand reichen vnd behülfflich sein sollen.

Item/das sie verwart sein/vnd gleich als mit einer Mawr befestiget / wider den anlauff böser verzweiffelter Buben / Diebe/ Mörder/wider gewalt / Blutdürstige Feinde / wider den anlauff wilder Thier/vnd dergleichen. Vnd Gott hat selbst Jerusalem an den ort verordnet/dahin es gebawet ward/auch den Tempel also angeben/wie jhn Salomon gebawet.

Frome/ehrleuchtige vnd Gottsfürchtige Keyser/ Könige / Fürsten vnd Herrn haben auch Städte gebawet / derenthalb wird / kan vnd mag man sie dem Brudermörder Cain nicht vergleichen könnē/

noch mit warheit sagen / das sie jhren vrsprung vnd aller erste ankunfft von jhm herhaben / vnnd bringen solten. Wer das thun wolte / der wird keinen grund in der Schrifft finden / noch sich damit behelffen können / sondern aus dem schwindel Geist die ordnung Gottes verkeren / vnd gar zu nicht machen wollen / vnd also alles in einen hauffen oder klumpen mengen vnd gemein haben / das gut auffrührisch / widerteuffisch / vnd der ordenung Gottes ex Diametro stracks zuwider. Man lege den Geist allhie auff die probe / so wird man seine hohe kunst zu eytel auffruhr balt jnnen werden. GOtt stewre dem Mordgeist in der zeit / Amen.

Das nu weiter das Fröschleinichen nicht allein die Städte / deren im text gedacht wird / Sondern auch die Schlösser / so nicht mit einer Syllaben im text gefunden werden / per fors rips raps miteinmenget / vnd mit gewalt aus eigenem freuel vnd lauterm mutwillen darzu thut / vnd setzet / kan man leichtlichen erachten / vnd an den fünff fingern etlicher massen abnehmen / wo das Fröschlein gerne hin hüpffen wolte / vnd mit seinem gekecke vñ queck hinaus krichen im fürhabens.

Denn er weis wol / so er anders noch seine fünff sinne hat / vnnd nicht etwa ein sparren im Heupt verrücket ist / das nicht alleine Edelleute / sondern

sondern auch Christliche Keyser/Könige/Churfürsten/Fürsten/Graffen/Freyherrn/etc. Schlösser/Städt/Dörffer/Festungen/Fürwercke gebawet/vnd bewohnet haben/vnd noch jetziger zeit bawen vnd bewonen/zu dem ist auch hieraus gar leicht zuuerstehen/dz er auch nicht allein den Adel/Sondern wol die Keyser/Könige/Churfürsten/Fürsten/Graffen vnd Freyhern verstanden haben wil/als die Edelleute/O quanta impudentia, grosse vermessenheit vnd tholkünheit.

Item sollen die Städte darumb verflucht sein/weil Cain die erste Stad gebawet/wo wil denn der Bürgerstand bleiben?

Vnd sol alles böse sein/was Cain angefangen/so mus fürwar am allermeisten der Bawerstand auch an den reigen/vnd kan hie keine außflucht nicht nehmen? Denn das ist je vnleugbar/das Cain der erste Ackerman gewesen/dessen in der Schrifft gedacht wird/Gen. 4. Wer ist aber so vnsinnig/nerrisch vnd vngeschickt/der vmb Cains willen/den Ackerbaw vorwerffen/vnd also schliessen wolte?

Cain ist der erste Ackerman gewesen.

Darumb hat der Ackerbaw vnd der Bawrenstand seine erste ankunfft nicht von Gott/von

Gottseligen / frommen / weisen Leuten / Sondern von bösen Buben vnd Tyrannen / darumb kan kein Mensch mit gutem gewissen Ackerbawen oder ein Ackerman sein / Feldgüter besitzen / Sondern man sol den Ackerbaw / vnd die Ackerleute allenthalben ausrotten.

Wo wollen doch entlich alle Stende auff Erden für diesem Mord Geist bleiben?

Was er auch von dem Adel sagt / das sie jhre ankunfft von Cain haben sollen / dauon stehet keine Syllaba noch einiges Buchstäblein in der heiligen Schrifft / wie droben gesagt. Das aber Cain ein Bawer gewesen / ist leichtlichen zu erweisen / Sintemal er ein Ackerman gewesen / welchs sich je besser zu einem Bawren / als zu einem Junckern reimet / so wird er es auch nicht mit vntugend vnd Gottlosigkeit verdienet haben / das jn Gott derenthalben solte geadelt haben / **Sintemal GOtt der HErr die vntugend / als ein gerechter Gott straffet / vnd allein die tugend belohnet.**

Derenthalben die alten feine gedancken gehabt / das sie gesagt / das Abel propter pietatem zum ersten von Gott geadelt / vnd vber Cain gesatzt / vnd Cain propter impietatem degradirt / vnd zu einem

Bawren

Bawren gemacht worden/Denn da Gott einmal Adam vnd Eua besuchen/visitirn vnd sehen wollen/wie jhre kinder beten könten/da sind (sagen sie) Abel/Seth/Jared/Enoch/Mathusalah fürgetreten/fein gekemmet/geputzet/gewaschen vnd auffs aller sauberste vnd reiniglichste gezieret für Gottes Angesicht erschienen/vnd jhr gebet fein fertig sagen können/da deñ Gott einen sonderlichen wolgefallen gehabt/vnd sie geadelt/vnnd gemacht zu Herren vnd Regenten/zu Bischoffen vnd Fürsten in Geistlichem vnd Weltlichem Stande/darmit anzuzeigen/das Gottseligkeit nicht allein in jenem/sondern auch in diesem leben belohnunge habe.

Darnach habe Gott auch Cain vnd seine Geselschafft fürgefördert/vnd da Eua Cain rufft/wil ers nicht hören oder antworten/spricht zu sich selbst/du ruffest mich wol zweymal/ehe ich dir antworte. Da jn die Mutter findet vmblauffend/vnd sich mit bösen buben schlagen antrifft/spricht sie/er solle sich waschen lassen/auff dz er auch für Gott den HErrn komen/vnd sein gebet thun müge/antwortet er trotziglich/er habe jtzt auff der gassen einē gezwacket/dz jm das blut vber die nasen gelauffen. Da er sich aber nun nicht wil waschen/kemmen/vnnd putzen lassen/vnnd das haar in die höhe raget/voller Stro vnnd mist ist/strafft jhn der

HErr

HERRN wegen seiner vnsauberkeit/ gibt auch dem HERrn die lincke hand / darnach da er beten sol/ kan er sein gebet weder halb noch gantz / spricht demnach/ **Vater im Himel/ vnser/ geheiliget werde dein Name/ gib vns viel brod/ vnd alles vbel / Amen.** Da strafft der Herr seine Gottlosigkeit / vnhöffligkeit / vnsauberkeit/ degradirt jhn / ob er gleich der primogenitus ist/ vnd machet jhn zu einem Bawren/ vnd drawet jm seine straffe zur anzeigung/ **das Gottlosigkeit jhre straffe habe zeitlich vnd ewiglich.**

Darmit haben die lieben Altväter/ als in einem schönen hellen Spiegel die Jugend zur tugend anreitzen / vnd von aller vntugend abhalten / vnd abführen wollen.

Dahin alludirt auch D. Philippus in seiner schönen Epistola ad nobilem, & generosum comitem Ioannem à VVeida, vnd Hans Sachs in einer seiner Comœdia von den vngleichen Kindern Euæ/ da er vnter andern spricht/ da Gott Cain vnd seine Geselschafft straffet.

O wie gar ein glaublose rott/
Die gantz vnd gar nichts helt von Gott/
Derhalben so must jhr auff Erden/
Hart vnd armselig Leut werden/

Als

Als Bawren Kibler/Scheffer vnd Schinder/
Badknecht/Holtzhacker vnd Besenbinder/
Taglöner/Hirten/Büttel vnd Schergen/
Kerner/Wagenleut vnd hergen.

Von Abel/Seth/vnd den andern spricht er:

Ihr Kindlein/jhr nennet meine Wort/
Nun faret darinnen jmmer fort.
Darzu wil ich geben meinen Geist/
Der euch leret/speiset vnd tröst/
Das jhr kompt zum ewigen leben/
Wil auch in dieser zeit euch geben/
Glück vnd heil auff dieser Erden/
Das gros Leut aus euch sollen werden/
Als König/Fürsten vnd Potentaten/
Gelert/Prediger vnd Prælaten/
Auff das in ehren werd erkand
Ewr Nam/ruhm/reich/in allem Land/
Darzu habt euch meinen segen/
Der bleib auff euch jtzt vnd allwegen.

Dis ist wol keine Historia/es sind aber dennoch feine gedancken/die sich mit Gottes Wort besser reimen/als was dieser vnreine Geist fürgibt.

Denn ein ehrlicher Name/vnd ein ehrlich herkommen ist eine belohnung der

tugend/vnd nicht ein straffe der Gottlosigkeit. Darnach trifft diese meinung auch besser vberein/ mit allen bewerten vnd guten Historien/ die gleichsfals bezeugen/das redliche Leute jrer tugend/vnd nicht der laster halben geadelt. Vnd was sonst mit warheit von ankunfft des Adels kan gesagt werden/ das findet man droben in meinem Tractetlein nach notturfft aus warhafftigen Historien

Hier allein wird kurtz vermeldet/ das der Mordgeist solche dinge fürbringet/ vnd aus Poetischen Melancholischen grillen tichtet/ iuxta illud Horatij: Pictoribus atq; Poëtis.

Quidlibet audendi semper fuit æqua potestas.

Maler vnd Poet mag dichten wol/
Was jhn kompt in den Sinn vberal.

Die von Cain in der Schrifft weder gefunden/ noch gelesen werden.

Was denn weiter den Nimrod anlangt/sagt die Schrifft/Gen. 10. Chus aber zeuget den Nimrod/ der fing an ein gewaltiger Herr zu sein auff erden/vñ war ein gewaltiger Jeger für dem Herrn. Da wird auch nicht gefunden/was diese TVBA INGENS SEDITIONVM fürgibt/so ist die gemeine erklerung Christlicher Lerer/das Nimrod die erste Obrigkeit gewesen sey auff Erden nach der Sündflut/

flut/do der Menschen auff Erden viel worden/vnd sich nicht mehr durch die Veterliche hauszucht regieren noch führen lassen wolten. Ob nun gleich Nimrod sonst seine gebrechen vnd laster gehabt/so erfolgt darumb nicht daraus/das eben der Stand der Obrigkeit deshalben verwerfflich sey / denn je zwischen der person vnd dem ampt man einen vnterscheid machen mus.

Wil aber dieser Geist da hinaus/dz alle Regenten ohn vnterscheid/vnd alle Obrigkeit Tyrannisch sein sol/so wird solchs nicht allein auff die Edelleute/sondern auch auff alle Obrigkeit müssen gezogen werden/als auff Keyser/Könige/Fürsten/Graffen Freyherrn vnd dergleichen/ was wil hieraus werden? Ein new Müntzerisch / auffrührisch Regiment/das alle Obrigkeit gerne wolte degradirn/ vnd allein alles gemein haben/das suchet gewis der Teuffel/Gott stewre jhm.

Dis hab ich auff das Andecetens, oder auff das erste stück antworten vnd beweisen wollen/das dieser Poesitaster vnter dem schein der heiligen schrifft fürgibt/als solte der Adel seine ankunfft von Cain vnd Nimrod haben / welchs er doch nimmermehr daraus beweisen kan/es sey denn sache/das er etwa mit seiner Geselschafft vnd Fröscherey oder Poeterey eine sonderliche Bibel oder fliehenden Geist haben möchte/wie man denn von den Poeten lieset.

Spiritus est nobis agitante calescimus illo.
Wir haben einen besondern Geist/
Durch welchen wir am allermeist/
Geleit/gefürt/ geiagt/geplagt/
Darauff mans auch gar frölich wagt.

Denn der Frosch hat sein lebenlang von der Bibel nichts gehört/nichts dorinnen erfaren noch gelesen / vrsach/er wonet im Wasser/als ein vnuernünfftig Thier / vnd kan nicht mehr denn gecken vnd quecken/vnd den Leuten mit seinen rühlingen die ohren voll schreien / ohne besondere lust vnd frewde/vnd man findet gar wenig vnter den Poeten/die do nicht teglich etwa mit böser Geselschafft in fresserey/quadlerey vnd bösem argem wesen / leben solten. Mich düncket in alle meinem sinne / der Frosch kan ohne Wasser nicht sein / vnd wenn er es nicht hat / so kan er nicht lang leben.

Ob nun dis Fröschlein nicht auch mit den Fröschen im Wasser leiche vnd schmeisse / kan nicht feilen/ denn gleich vnd gleich helt sich gerne zusammen/vnd ist war/als die alten gesagt haben.
Noscitur ex socio, qui non cognoscitur ex se.
An dem gesang erkennet man den Vogel.

Weil denn das Antecedens eine öffentliche grobe greiffliche vnuerschampte lügen ist/die er mit keinem schein beweisen kan / noch mit einigem gründlein

sein der warheit erhalten / so mus auch das consequens, oder das ander stück erlogen sein / do er sie zumorden/vnd auffs ratt zu legen hefftig anhetzt/ vnd mit vergaltem hertz noch darzu mit sonderlichen grossen Buchstaben solchs hat drücken lassen/ das man es je fleissig mercken sol / wider den Adelstand. Quia ex falso nil nisi falsum sequitur. Vnd wird je so wenig das consequens beweisen können/ als das vorige. Denn wo stehets geschrieben / das Gott befohlen/das Cain darumb solte ausgerottet werden / das er eine Stad gebawet ? Ja da er auch gleich seinen Bruder erwürget/vnd den Tod redlich verdienet/dennoch hat Gott aus sonderlichen vrsachen/verboten / das man jn nicht würgen/ noch vmbbringen solte. Weil denn ein solch mördlich consequens in der Schrifft nicht gefunden wird/wie wil ers denn auff den Adel ziehen?

Gottes Gebot heisset/ **Du solt nicht tödten/Item wer das Schwerd nimpt/der sol durchs Schwerd vmkommen.** Vnd zu Petro sagt Christus / do er vnzeitig einert: **Stecke dein Schwerd in deine scheiden.** Vnd die erfahrung gibts augenscheinlich / das es nie keinem auffrührer wolgangen. Darumb were diesem Geist zurathen / das er seine Fröschelische/

auffrührische Herpaucken einstellete/vnd nicht lermen bliese/es ist sonst elendes gnug/vnd sind ohne das in allen Stenden lauter ruinæ, vnd ist nicht nötig mehr vnheils zu stifften.

Das ander argument/Auff die ander obiection.

Antwort/was das ander argument anlangt/ werdē darinnen erzelet etliche gebrechen/mißbreuch vnd laster/so vnter denen vom Adel/so wol als in andern Stenden gefunden werden/vnd sind dieselbigen laster weder zuentschüldigen/noch zuloben oder zu verteidigen. Denn was vnrecht ist/das ist/vnd bleibet vnrecht/es thue es/wer da wolle/hohes oder nidriges Standes/es sey Keyser/König/Fürst/Graff/Freyherr/Edelman/Bürger oder Bawr/vnd hat hie niemand einige exception. Es wird auch niemand der Göttlichen/zeitlichen vnd ewigen straff entlauffen/wenn er auch noch so hoch gesessen were/denn Gott ist kein anseher der Personen nicht/vnd heist also: **Jch Gott der HErr/bin ein starcker eiueiriger GOtt/der die Sünde der Veter an den kindern heimsucht/bis ins dritte vnd vierdte glied/aber denen so mich lieben/vnd meine gebot halten/thu ich wol in tausent gliedt.**

Sündiget

Sündiget derwegen ein Edelman/vnd handelt wider Gottes Gebot in dem/ das er seines standes mißbraucht / Gottlos ist / falscher lehr / oder dem Bapst vmb zeitlicher Güter willen anhanget/freuel vnd mutwillen treibt / wider seine Obrigkeit/ oder auch wider seine Bawren/wider seinen Nechsten stoltz/hoffertig vnd auffgeblasen ist/so wird es jhm freylich nicht frey ausgehen/ widerumb wenn auch ein ander in gleichen Sünden sticket / der entweder hohes oder geringes Standes ist / als einer vom Adel/so hat er gleich dieselbige straffe von Gott auch zugewarten. Denn Gott / wie oben erwehnet / ist kein anseher der person / vnd bleibet in ewigkeit wol war / Glorificantes me, glorificabo, contemnentes me, contemnam. Es stehen die heiligen zehen gebot Gottes aller Welt für augen/ Sündiget nun jemands darwider / der wird fürwar der straffe weder hie noch dort entlauffen können/Beuorab/weil die Erden des HErrn ist/

Darumb wil ich niemands heucheln / wer vnrecht thut/wil auch niemands in seinen sünden stercken. Das aber ist die frage/ob darumb der gantze Stand auffs ratt zu legen vnd ausgerottet werden müsse / wenn etliche / vnd gleich viel Personen vnter dem Adel Gottloß gefunden würden/

wie

wie denn das Fröschlein gar hoch herhüpffet / do er auff dem wackeldem rohr / vnnd im pfülichem sumpff sein vngeziffer von quackerey vnd Poeterey gar auff einem hauffen heraußer schüttet / do er schreibet: Si vnum nôris, omnes nôris, Wenn du einen kennest / so weistu gewis / was die andern auch am Schilde führen. Sachte liebes Fröschlein. Denn wenn dis wider den Adel gelten sol / so mus es auch wider alle andere Stende gelten / die zum theil höher / zum theil geringer sind.

Denn sage mir doch vmb Gottes willen / welcher Stand wird auff Erden gefunden / darinnen nicht viel Gottloser Leute sein solten / die jhres sttandes nicht mißbrauchen / die sich mit stoltz / hoffart / Gotteslesterung / freuel vnd mutwillen / wider Gott / wider die Obrigkeit / vnd wider den Nechsten nicht versündiget? Wer lebet doch ohne Sünde / ausgenommen das liebe vnd zarte Fröschlein / das doch gemeiniglich lieber mit guten Gesellen fein keusch / züchtig / vnd Engelrein sein kan / bey dem guten Wein / vnd schönen amasijs, Sonst wüste ich auff der weiten Welt keinen zufinden. Art lest von art nicht / weil geschrieben stehet: Omnes peccauêre, & egent gratia Dei: Beten wir nicht: **Vergib vns vnser schuld / als wir vergeben**

vnsern

vnsern schüldigern/ Demnach muste man alle Stende ausrotten.

Da muß man freylich einen vnterscheid machen zwischen dem gantzem Stande/vnd etlichen personen/vnd vmb etlicher personen willen/den gantzen Stand nicht auffheben/deñ es kan ein Stand an sich selbst wol gut sein/wenn gleich etliche personen bös sein/ Also ist die Obrigkeit an sich selbst gut/vnd Gottes ordnung/ wenn gleich etliche personen Tyrannen sind. Also ist der Vater vnd Mutterstand an sich selbst gut/vnd Gottes ordenung/wenn gleich viel Eltern bös vnd Gottlos seind. Also der Predigerstand/ wenn gleich etliche Personen vnter den Lerern Gottlos/ Heuchler/ Miedling/Wolffe/Diebe/Mörder/Schwermer/ vnd Rottengeister sein? So mus man auch nicht à particulari ad vniuersale schliessen. Etliche võ Adel halten vbel haus/darumb sind sie alle böse. Denn man findet ja manchen fromen/ Gottfürchtigen/ Gelarten/weisen/dapffern Man/vnter denen vom Adel/der seine gaben Gott dem HERRN zu seinen ehren/ vnd vielen Menschen zu gut löblich vnd Christlich anwendet.

Weil nun die Personen nicht alle böse/Sondern etliche gut sind/ so mus man den Stand an

 sich

sich selbst gut / vnd Gottes ordnung sein vnd bleiben lassen / vnd die guten vnd bösen Personen vnterscheiden / die guten seind aller ehr / ruhm vnd preisens wirdig / die bösen aber haben auch jren lohn.

Also in allen Stenden / etliche Keyser / Könige / Fürsten / Graffen / Prælaten / Kirchendiener / Bürger / Bawer sind böse / sol man aber daraus schliessen / das sie alle böse / vnd der gantze Stand vntüchtig? Antwort / der Stand ist für sich gut / die Personen aber mus man vnterscheiden / deñ etliche sind gut / etliche aber böse. Die guten sind in allen stenden hohe Gottes gaben / die man erkennen vnd Gott fleissig dafür dancken sol. Die bösen seind widerumb Gottes straffe vnd zuchtrute / die vnsere Sünde wol verdienen können.

Also mus man nicht auch ab abusu ad substantiam rei argumentiren, das ist / wenn gleich etliche jhres Standes mißbrauchen / so mus man vmb desselbigen mißbrauchs willen nicht die substantz oder den gantzen Stand auffheben / vnd heist die regula: Tollatur abusus, maneat substantia rei. Den mißbrauch sol man abschaffen / verstehe / ordentlicher weise / vnd nicht durch auffruhr / die substantz sol man bleiben lassen.

Jch halte gewis dafür / Es wird mir keiner dis einreumen noch nachgeben können / das Frösch-

leün

sein ist ein guter Zechbruder/lieget gerne vnten vnd oben/da man gute műtlein hat/vnd seuffet sich vol Weins/vnd mißbrauchet der gaben Gottes. Ergo sol man den Wein gar hinweg thuen/ vnd keinem Menschen mehr zu trincken geben/ noch fűrsetzen/ noch gebrauchen lassen/ zu seiner notturfft. Item das Frőschlein ist ein Poet vnd Lesterer. Ergo seind alle Menschen Poeten vnd Lesterer/Lesterer sol man nicht leiden/ darumb die Menschen auch nicht.

Diese Regel gilt auch in allen Stenden vnd allen Creaturen/ vnd ist ein sonderlich Teuffels-Werck/dz kein Stand auff Erden so Gőttlich/heilsam vnd gut/ ja auch keine Creatur so kőstlich ist/ da nicht der Teuffel seinen vnflat vnd allerley mißbreuche anschmeisset/ vnd jemmerlichen verfűret.

Est enim mille artifex, Er ist ein tausent Kűnstler/ vnnd ist leicht vmb einen Menschen geschehen.

Da sehe man alle Stende an vom hőchsten bis zum nidrigsten/ so wird man leichtlich keinen finden/ darinnen nicht allerley misbreuch gefunden wűrden/ vnd wenn keine misbreuche in keinem Stand weren/ vnd alles in allem Stande richtig zugienge/ so were vnser leben ein Engelisch leben/

vnd woneten als in einem Paradeis. Weil wir aber in der Welt ins Teuffels Reich wohnen/so treibt er einen hier/den andern dort/das er seines Standes mißbrauchet.

Also auch die guten Creaturen/Wein/Bier/ Korn/Brod/Silber/Gold seind an sich selbst gute Creatur Gottes. Ists aber nicht war / das sie zum schendlichsten mißbrauchet werden ? Sol man aber vmb des mißbrauchs willen / diese gute Creaturn Gottes verachten vnd schenden ? Antwort / man sol jr recht gebrauchen / vnd den mißbrauch meiden: Also auch in allen Stenden. Wer aber seines Standes / seiner gaben / seiner Gütter mißbraucht/ der wird am Jüngsten Gericht desto schwerer rechnung geben müssen.

Wenn nun dieser Geist hette auffrichtig handeln wollen/so hette er beides neben einander setzen sollen/gutes vnd böses/vnd dz gute loben/vnd das böse straffen. Nun thut er aber / wie die spinnen/ die auch in den schönsten blumen kein honig/ Sondern nur eytel gifft saugen vnd finden. Also erzelet dieser nur das böse/die gebrechen / mängel vnd laster / so bey etlichen vom Adel gefunden werden/ welche man nicht verneinen kan / vnd exaggerirt dieselbige zum hefftigsten / damit er den gantzen Stand stinckend mache/ was aber gutes in diesem

Stand

Stand gefunden wird/da schweigt er stracks still/
oder verkleinerts zum eussersten / excerpit tantum
id, quod mali est, er zwackt nur / was jhm in sein
kram dienlich ist / vnnd behilfft sich mit Hilpers
griefflein/das ist des Teuffels meisterstück in allen
Stenden/das er allein das böse heraus zwacket/
vnd hoch auffmutzet / vnd das gute dargegen ver-
schweiget vnd vertuschet/darmit ja kein Stand vn-
geschabernacket bleibe.

Das sey gnug vom andern argument/daraus
zuersehen / das ich keine vntugend/Sünde oder la-
ster entschüldige noch verteidinge / vnd hirmit nie-
mands heuchele / noch ichts was zugefallen schrei-
be / Non enim sum mercenarius, Das allein sage
ich / vnd vertheidinge es auch/ das der Stand des
Adels an sich selbst gut vnd Gottes ordenung sey/
vnd das Gott der HERR in dem Stand so wol/
als in andern/seine nützliche instrument hat/die er
zu seinem lob vnd ehrn gebraucht/darumb sol man
den Stand sein vnd bleiben lassen/ vnd nichts auff-
rührischer weise darwider fürnehmen.

Zum Dritten / auff obgesetzte gründe / als
nemlich / das die Städte / Schlösser vnd der Adel
von Cain vnd Nimrod sollen jhr ankunfft haben/
vnd das vnter dem Adel nicht eytel fromme/Son-
dern auch etliche Gottlose gefunden werden/schleu-

 set

set er zum vrtheil vnd spricht/das man sie alle auff reder legen solle/sonderlich dieweil sie doch gerne hoch sein wollen/so würde man ihr entlichen loß.

Hier gibt sich der Geist gar blos/vnd offenbaret alles/was im hertzen verborgen stecket. Da da kennet man den Vogel aus seinem eigenem gesang/ da greiffet mans mit beiden henden/das es ein Mordgeist vnd eine Tuba ingens seditionis, vnd ein Junger Thomas Müntzer ist/der mit dem Schwerd Gideonis vmb sich fichtet/vnd die armen Bawren zum auffruhr wider die obern stende gern anhetzen wolte/wie Jener auch schrey: **Lasset ewer Schwerd nicht kalt werden vom blut/Schmidet pincke panck auff dem Ambos Nimrod/werffet sie in die Thurm.**

Ist das der ordentliche proces/den man fürnehmen sol/wenn einer vom Adel vnrecht gethan/ das man jhn ohn erkentnis der sachen/ohne vrtheil vnd recht stracks auff ein ratt leggen sol? Wo hastu das recht studirt/das ist des Teuffels proces. Et quis te constituit iudicem? cur falcem immittis in messem alienam? Wer hat dich zu einem Richter/reformator, zu einem Keyser/König vnd Fürsten

sten vber den Adel gesetzet? Ist deine laurea eine Dreyfache kron? Sihe wol zu/das nicht eine larua draus werde.

Wenn es gleich alles war were/was du fürgegeben/so seind noch hohe ordentliche Obrigkeiten/die das Schwerd führen/vnd gewalt vber den Adel haben/die auch vrteil vnd recht finden können/wie sie einen vom Adel straffen sollen / wenn ers verwircket/vnd ordentlich/ vnd gnugsam mit recht vberwiesen wird. Da soltestu es bey bleiben lassen/vnd dich ohne GOTtes befehlich nicht auff den Richtstuel dringen/der dir nicht befohlen ist/darzu du auch nicht geweihet oder gesalbet bist / vnd wie thuestu das maul so weit auff / das du zugleich gute vnd böse ohne vnterscheid wilt gewürget oder auff das ratt geleget haben/da doch GOTT selbst einen vnterscheid machet / vnd der Obrigkeit das Schwerdt gegeben / zur straff allein den bösen / vnd nicht den fromen / sondern zu schutz den frommen. Bey dieser ordenung Gottes soltestu es bleiben lassen.

Wie wolte es dir gefallen / wenn ein solch Mord vrtheil vber deinen Stand gesprochen/vnd alle Poeten vber einen hauffen sine discrimine & sine cognitione causæ verdammet würden?

Ich

Ich zweiuel aber nicht die Röm. Kay. May. alle Chur vnd Fürsten vnd Herrn / werden an solchem auffrührischem schreiben einen gros mißfall haben. Daher habe ich auch vernommen/das von löblichen Fürsten die meisten gedruckten exemplaria/ von dieser schmehe vnd auffrührischen Charten sollen auffgekaufft / vntergeschlagen vnd beybracht sein.

Es gemanet mich dieser vnbedechtiger blutdürstigen anhetzung von ausrottung des Adels nicht viel anders/als der Fabel von den Wolffen/ die sich auch sehr hoch beschwerten vber die Hunde/ wenn die abgeschafft / vnnd hinweg gethan weren worden/so wolten sie als denn allererst rechtschaffen/friedlich vnnd eingezogen sich verhalten / niemands beschweren/vnd kein schaff auch erwürgen/ noch fressen. Dis würde sich im Werck mit der zeit wol anders ausgeweiset haben. Deñ so wenig die älster jr hüpffen lassen kan/gleicher massen würden auch die Wolffe mit den armen Schäfflein remotis canibus friede halten. Ists auch gleublich? Also auch wenn der Adelstand sol ausgerottet/vnd auff die reder gelegt werden/ darmit sie erhöhet sein müsgen / würde sichs fein finden / was dieser Frosch mit seinem gequeck vnd Lorch/durch vnd mit Herr omnes gesucht haben / vnd ohne zweiffel den text mit

mit der glossen bald mit bringen/auch denn gewiß war werden/was ich oben gesetzet.

Non benè conueniunt, nec in vna sede morantur
Regius,& populi dominatus pellice,constans.

Der Keyser kan nicht stimmen wol/
Wenn gemeiner Man gar vberal/
Das Regiment wil han allein/
So es doch nicht sol Herre sein.
Ein jeglich bleib in seinem Stand/
Nach Gottes Wort / vnd nicht das band/
Zuschneid/das jhn nicht gehet an/
Von Gott gestrafft wird ein solch Man.

Letzlichen wil dieses Fröschleinichen gerne zur sünde machen dem Adel/sein alt Adelich herkomen zuerforschen/ vnd zubewegen / vnd solchs für eine sonderliche hoffart deuten / vnd verdreust jhn/das ein solcher vom Adel nach seinem Stande etlichen andern sol vorgezogen werden / vnd wil also / wie man es wol vernehmen kan / im grunde den Adelstand verwerffen / vnd zum behelff zeucht er dahin den spruch/Virtutem hominis, non genus spectari oportere, Welches in seinem rechtem verstande wol seine abgemessene masse hat / aber es ist gar zu wenig geredet vnd enge gespannet / vnd nicht fein vnterschiedlich gesetzet.

denn

Denn er setzet diese zwey stück/Tugend vnd Geschlecht gegen einander/gleich als wenn es Pugnantia weren / zwey vnterschiedliche vnd abgesonderte ding. Do es doch Cohærentia seind/vnd aneinander hangen/ Denn woher haben anders ehrliche/alte/vnd berühmbte Adeliche Geschlechter jhre ankunfft vnd ruhm/als von tugend vnd Rittermessigen thaten?

Vnd das ist eben das Heupstück/das im Adelstand gerühmet wird/ Darumb mus mans nicht von einander reissen/gleich als wenn ehrliche Alte Geschlechte stracks ohne alle tugend auffkommen weren.

Vnd ist gar ein anders/wenn einer nudam antiquitatem familiæ alicuius sine vlla virtute, oder aber coniunctam cum virtute, vel antiquam virtutem in familia aliqua rühmet. Vnd warumb solte man nicht Copulatiuè sagen können/ Et virtutem hominis, & honestum genus hominis spectari oportet, Das ist / man sol beydes in acht haben/vnd zugleich beydes an ehrlichen Leuten rühmen/nemlich die tugend für sich/vnd darneben auch ein ehrlich Geschlecht.

Vnd wird ja das Fröschlein hie nicht so gar vberhinhupffen können/dz es ein ehrlich Geschlecht nicht auch inter locos generis demonstratiui solte bleiben lassen müssen.

Es

Es ist je vnleugbar/das man sonderlich pfleget ein auge darauff zu haben/von wem dis oder jenes geschicht/vnd werden beyde tugend vnnd laster/desto grösser geachtet/je grösser die Personen jhres Standes halben sind/die etwas gutes oder böses thun. Daher sagt Iuuenalis nicht vergeblich/Sat. 8.

Omne animi vitium tanto conspectius in se
Crimen habet, Quanto maior, qui peccat, habetur.

Das ist/

Je höher die Person ist/die ein laster begehet/je abschewlicher das laster gehalten wird.

So mag man je auch wol im gegentheil sagen:

Sic omnis virtus tanto conspectius in se
Lumē habet, quanto maior, qui præstat, habetur.

Das ist/

Je höher die person ist/die etwas tugendhafftigs thut/je anschnlicher vñ rümlicher solche tugend ist.

Sagt man doch sonst:

Gratior est pulchro veniens è corpore virtus,

Warumb nicht auch?

Gratior est virtus veteri de stirpe nepotum.

Es ist zwar allen Menschen rühmlich/wenn sie etwas gutes thun/vñ seind alle darzu verpflichtet/dennach hat es mehr ansehens/vnd wird desto mehr gepreiset/wenn ein Keyser/König/Fürst oder Herr etwas guts thut/als wenn es ein Bawr oder schlechter gemeiner Man gethan/das wird niemands leugnen?

Vnd warumb sol man nicht einem jedern stand seine gebürende ehr gönnen / das ein jeglicher Stand nach seiner masse einem anderm Stande möchte fürgezogen werden / Sintemal Gott selbst auff Erden die Stende vnterschieden hat / vnd einen dem andern fürgezogen / vnd selbst den vnterscheid bleiben lesset / da er zu seinen Jüngern sagt Luce 22. **Die gewaltigen heisset man Gnedige HErrn / Ihr aber nicht also.** Werden denn gleich die Bürger den Bawren / vnd die Edelleute den Bürger fürgezogen / so gehet doch solchs per gradus jmmerfort / das hinwider denen vom Adel andere fürgezogen werden / sintemal ein Freyherr einem Edelman / ein Graff einem Freyhern / ein Fürst einem Graffen / ein Churfürst einem Fürsten / ein König einem Churfürsten / ein Kayser einem Königе fürgezogen wird / vnd ist keiner vnter diesen Stenden / der nicht leiden wolt / das jhm ein ander Stand fürgezogen würde / ausgenommen dieser Geist / der sich an seinem Stand nicht benügen lesset.

Ists denn eine Sünde / das ein Stand höher ist / als der ander / vnd einer dem andern in diesem eusserlichem Weltlichem leben fürgezogen wird / so mus mans aus Gottes Wort beweisen / Ich rede

vom

von Weltlichem leben/vnd nicht was wir für Gott sein.

Denn da weis ich selbst wol/das ein Poëta Laureatus nichts mehr gilt/als ein Schultheis auffm Dorff/Aber auff der Welt wird ein Poëta Laureatus/vnd Comes Palatinus höher gehalten/als ein gemeiner Bawr vnd Schultheis auff dem Dorffe.

Sols aber stracks ein Sünde sein/wenn einer vom Adel einem Bawr fürgezogen wird/so mus es auch freylich Sünde sein/wenn ein Poet einem Bawren fürgezogen wird/vñ wenn ander Stende/die noch höher seind/denen vom Adel fürgezogen werden/so mus so wol ein Kayser/König/Fürst/vnd Herr keinen fürzog für einem Bawren haben/als ein Edelman. Denn ists einem Sünde/so ists den andern Stenden kein ablas.

Was ist das anders/als in vniuersum alle gradus omnium ordinum, vnnd allen vnterscheid vñ fürzog aller Stende/der Keyser/Könige/Fürsten/vnd Herrn stracks auffheben/vnd eine Widerteufferische gleicheit widerumb einführen? da Bruder Hans vnd Süster Ilse so viel vnd nichts geringers in eusserlichem leben sein/vnd gelten wollen/als Keyser/Könige/Fürsten/vnd Herren.

Darumb gilt dieser posse/vnd schnitzlein nicht

allein dem einigem Stande des Adels / sondern es gilt allen hohen Stenden / Sintemal ein jeglicher stand seine besondere dignitates, prærogatiuas, Priuilegia, vnd præeminentiam hat/ welche auch mit besondern gesetzen vnd freyheiten begnadet/vnd confirmirt seind / vnd aber jtzt zur Sünden gemacht werden.

Keyser Maximilianus sagte: **Jch bin ein Man/wie ein ander Man / ohn allein das mir Gott die ehr gan/** Also auch in andern Stenden.

Wie es aber keine Sünde nicht ist / das in diesem eusserlichem Politischem leben vnterschiedliche Stende seind / vnd einer dem andern fürgezogen wird. Also ists auch keine Sünde / das einer seine ehrliche ankunfft/vnd altes Geschlecht erforschet: Denn ein ehrlich Geschlecht / ist eine gabe Gottes wie droben gesagt/darfür man Gott dancken sol/vnd dennoch billich betrachtet wird. Sols aber Sünde sein / so haben die Historici sehr vbel gethan/das sie der Könige/Keyser/Fürsten/Grafen vnd Adelspersonen ehrliche ankunfft vnd redliche thaten so fleissig in Historien erforschet / vnd

ver-

verzeichenet haben/vnd nicht allein/ in Weltlichen/ Sondern in Kirchen Historien/Item/in der Bibel/in den Büchern der Könige vnd andern örtern.

Es werden auch die heiligen Euangelisten hie sich nicht auswircken können / Sintemal sie mit höchstem fleis die Alte Geschlechte des HERRN Christizum theil von Abraham her vber tausent / vnd von Adam her fast vier tausent Jar ordentlich erzelen / wie im Mattheo vnd Luca zusehen ist.

Ists denn in familia Christi vnd in andern Geschlechten / so in der Bibel gefunden werden/ keine Sünde / wie kommets denn / das allein der Adel sol ausgemustert werden / das man jhnen nicht gönnen wil / noch sol / das sie jre ankunfft erkündigen mügen? Vnd wird ja nicht gesagt/ das sie es zum stoltz vnnd hoffart thun sollen/ Sondern wie vnd welcher gestalt sie es mit gutem Gewissen löblich vnd nützlich thun können/ Wie daruon droben im Buchstaben G: Item im H vnd J notturfftig vermeldet wird.

Ob nun aus obgesatztem gegen bericht / wol gnugsam zu ersehen / das die eingewanten gegenwürff / so wider den Adel ohne grund fürgebracht werden / keinen bestand haben können / vnd auff ein LA, MI, entlichen außlauffen / dennoch hats dieser stoltze hüpffe Frosch / nicht vnangequeckelt lassen können / von grosser schwulst wider die ordnung Gottes / nur dem Adelstand zur schmach vnd verkleinerung.

Zum beschlus mus ich den Christlichen Leser noch eines erinneren / vnnd lasse jederman darüber vrtheilen / ob nicht der Frosch ein vrtheil vber seinen eigen Hals gefellet. Deñ bestehet dz vrtheil / das der wirdig sey / das man jhn auff ein ratt lege / der do seines Stands halben höher sein / vnd für andern einen fürzog haben wil / so wird ja das zarte Fröschleinichen nicht frey ausgehen. Denn er wil freylich hoch vnd darzu sehr hoch gehalten / vnd allen andern seines gleichen fürgezogen sein / Sintemal er in öffentlichem druck sein fürtrefflich ingenium / kunst vnd geschickligkeit rühmet : Denn da er ein junger Student von vierzehen Jaren gewesen / habe er Græcam vnd latinam linguam perfectissimè ad vnguem gekont / welchs man jhm zugefallen gleuben mag. Denn 14. ist zweymal sieben. Darzu hab er mit 76. (es ist viel) competi-

toribus

toribus Lauream alleine / vnd vnter 12. magistros primum locum bekomen/vnd erhalten / vielleicht in superlatiuo gradu, darzu sey er Comes Palatinus. Heist das nicht wollen hoch sein: Ist das nicht gröblich gnugsam an den tag gegeben / das er für allen andern einen fürzug haben wil / wie denn in allen versen / so forn an / sein lob der Frösch muß klingen / schallen / brangen / vnd vberal laut mus gehört werden.

Darumb meister Hans mache dich fertig / thue jhm sein recht. Denn er wil doch hoch / vnd mehr sein / als andere Leute / vnd er selbst hat das Vrtheil gesprochen.

Et lex haud æquior vlla est,
Quam necis artifices arte perire sua.

Item.

Legem, quam ipsemet tuleris, patitor.

Entlichen nach dem das hüpffende Fröschlein / vnd aus dem Loch sehr ruffende in seinem stinckendem pful/dem Adelstand weidelich kalck in die Kürssen gegeben hat/vnd das vrtheil/das man sie auff die reder legen solle/gefellet/gleicherlei weise als man võ den Westphalen in alten monumentis lieset/die do/wenn einer bey jnen ist etwa berüchtiget gewesen/einer bösen that halben / flucks weñ sie jhn bekommen haben/ohn vrtheil vnd recht/stracks

 an

an den Nechsten Bawm hangen lassen/ oder sonsten schendlichen hinrichten.

Vnd nachdem der arme Man seine Straffe empfangen / allererst anfangen inquisition zuthun/ob jhm recht oder vnrecht geschehen / vnd ob er des Todes schuldig gewesen oder nicht/hebet das zarte hüpffende zum bösen/vnd gar nicht zum gutem/ Fröschlein an/vnd lachets in die faust hinein/ vnd kutzelt sich wol darmit / das er es so wol ausgericht / vnd vermanet darneben gleicherweise den Römischen Keyser vnd alle Deutsche Fürsten/ das sie nach seinem vnfletigem gegecke vnd gequecke/sie ja alle in der zeit / dieweil sie doch hoch sein wollen/auff das Ratt legen wolten / darmit man jhr los werden möchte. Heist das nicht auff gut Westphellisch zum lermen blasen / vnd zum auffruhr in alle Land die Paucken erschallen lassen? vnd stracks ohne alle mittel / ohne erkentnis Göttlicher/vnd Weltlicher gesetzen verwerffen den Adelstand/vnd jhn gar herunter haben / vnd degradirn wollen. Oho/das ist ein grober/der lest hinten vnd forn/oben vnd vnten wol ausgehen/wz vnter dem hertzen verborgen lieget/ Es ist heraus vnd hilfft nichts darfür.

Man

Man höret des Frosches gepladder zwar wol/ wolte Gott es were so grob nicht vberal allbereit in alle Land erschallet: Was werden doch wol andere Nationes hierzu sagen werden? Freylich wird es jnen ein gewünschetes spiel sein. Denn wenn man die Hunde von den Schaffen hinweg gethan hat/ so kan hernacher der Wolff leichtlich den Schaffen abbruch thun/vnd wird auch nicht lang verziehen/ wenn er es vermercket/das kein hindernis mehr im wege ist/das er nicht ein Schefflein nach dem andern holen solte/vnd mit jhnen also gebaren/ bis endlich keines mehr anzutreffen/noch vberleng bleiben möchte: Denn der Türcke leidet keinen Adel nicht/vnd hat gar ein Tyrannisch Regiment/vnd trachtet nur allezeit allein darauff/wie er alle Könige/Fürsten/Graffen/Freyherrn/Rittern/ vnd die vom Adel ausrotten/vmbbringen/vnd auff die Schlachtbanck legen müge/auff das er alleine Herre sein könne/in orbe terrarum.

Hie hat man nun den rechten Vogel/so seine Stimme allzuhoch in die höhe erhebet/das man seinen gesang nicht allein für sich mus hören/sondern die gantze Welt mus es auch in offentlichem druck erfahren.

Nam ad hanc orationem quòd attinet de re rustica, quæ vnà cum Virgilianis Georgicis nunc æditur, scitote, quod eorundem hortatu in lucem prodeat, Qui mihi, vt Georgica æderem, authores atque impulsores fuêre, inquit Froschelinus, Pag. 11.

Hieraus kan man wol abnehmen / das der Frosch im Wasser nicht allein quecket / gecket / vnd vnnütze gespey treibet / es müssen auch etliche rühlinge darbey sein / die da getrost das Fewr helffen fortblasen / vnd nicht wenig mit jrem gequecke vnd TVBA INGENTI SEDITIONIS beförderlich sein / dem vorspringer / vnd vorsenger Fröschlein nach zuohmen / vnnd mit vollem Hals nach zusingen. Denn es der brauch allenthalben ist / das wie der Frosch im stinckendem pful / vnd Sumpffichtem wasser / den gesang anhebet auff rothwelsch / also singen auch die Rühlinge hernacher / vnd ist ein solch gequerre / gegecke / vnd geplerre durch einander / das kein vernünfftig Mensch weder lust noch liebe darzu hat / Sondern ein jeglicher hat sein abschew daran / vnnd hörets nicht gerne / vnd packet sich daruon / das er es je nicht hören müge. Denn wenn man es gar genaw beim liecht ansehen wil / so ist der Frösche gewesche vnd getresche durcheinander her quadrende / vnd hin vnd wider fladdernde

de keinem vernünfftigem Menschen/der seine fünff sinne hat/angenem/noch etwa lustig anzuhören/ viel weniger eine frewde am hertzē/oder aber sonst wo in eusserlichem zeitlichem vergenlichem elenden betrübtem leben/einige begirde oder anleitung zum guten oder tugend/do nichts mehr innen ist denn schrecken/Creutz/jammer/noth/vnd entlichen der gewisse Tod. Was kan denn nun solch gros geplerr etwas gutes ausrichten? was für nutz kan man daruon haben?

Es schreibet Alcuinus Caroli Magni primi Cæsaris Germani Præceptor etwa in einem alten Codice/do jhm auffgetragen war worden/das er etlicher massen der Deutschen Ordenung anlangende/den Geistlichen vnd Weltlichen Stand in ein Compendium bringen solte/vnnd ein wenig distinguiren/quid Deo, quid Cæsari dandum, wie man die zwey reich fein vnterscheiden solte/ vnd zwar auch wol thun könte/respectu diuersitatis. Nam Dei regnum manet in æternum, Politica vero ordinatio cessabit, & est momentanea aso viel besser/vnd weißlicher denn das vnnütze Fröschlein daruon.

Die Ordnung Gottes ist wol gemacht/
Darzu wir Menschen nichts gebracht/

Denn nur den Leib/den Gott gebraucht/
Zum Regiment/der sonst nichts taug/
Denn das er ist/Staub/Asch vnd Erd/
Was wil doch aus dem Menschen werd/
Der sich wil setzen auff den Stul/
Da jhm nichts gild/vnd denn dem Bul/
Dem Engel bös wil folgen allein/
Auff das auff Erd er Herr müg sein.
Nim nicht das Schwerd ohn Gottes befehl/
Das du nicht mügst in zeit vberall/
Von Gott vnd seim reich kommen ab/
Ach sih dich für/das nicht hellisch lab/
Bekompst fürs zeitlich ehr vnd gut/
Dar du nachtrachst/vnd frischen muth
Tregst. Gott ist allein der einig HErr/
Hüt dich fürm Gericht/such nicht dein ehr.
Gott ist gerecht/vnd nicht Mensch geschlecht/
Gros acht wens nach seim gebot nicht schlecht.

Wie fein hat nun dieser Albinus von allen Stenden den mittel zweig getroffen vnd gesetzet/ darbey solte es der Frosch auch bleiben lassen/nach des HERREN Christi eigenem Sententz vnd Vrtheil/Nolite iudicare, & non iudicabimini, Richtet nicht/so werdet jr nicht gerichtet/verdammet nicht/so werdet jhr widerumb nicht verdammet:

met: Aber Menschliche klugheit wil jmmer oben aus/vnd jhrem eigenem kopff folgen. Was es für einen ausschnid gewinnet/ weiset ausdrücklich das Alt vnd New Testament/ do man Exempel gnugsam lieset vnd findet/ wie GOtt allezeit von anbegin der Welt anhero/ stoltz/hoffart/vnd ehrgeitz gestraffet. Denn Gott widerstrebet den hoffertigen/ den demütigen gibt er gnade.

Jst dir nun zurahten/so ist dir auch zu helffen/ liebes Fröschlein/ Thue Buß/ vnd bekere dich/ vnd las die Ordenung Gottes den Adelstand vngeschendet/ das du nicht dir zeitliche vnnd ewige straffe heuffest.

Da da jhr Edelleute hat jhr einen rechtsaffenen Mann bekommen/ der kan euch auffnisteln/ vnd die Warheit sagen/ iuxta illud Horatij:

Parturiunt montes, nascetur ridiculus mus,

Das Fröschleinichen hat dz Lied zu hoch angefangen/ sol ers volnbringen/ so wird er grosse kunst bedürffen/ Sed vires non suppetunt. Er mag mit seinem Lorch im pfule kecken vnd quecken/ so lang er wil/ versihet er die Schantze/ So sehe er sich für/ das der Storch nicht komme/ vnd fresse Frosch vnd Lorch/ auff einen hauffen hinweg.

Wer

Wer nun hiergegen einrede fürbringen wolte/quod sit magna leuitas & impudentia, imò magna arrogantia talia de se scribere, So darff man es kühnlich nicht wol thun/denn er stellet testes autenticos, für/die solchs wissen sollen/aber es heisset propria laus sordet, wiltu nun liebes Fröschlein/ das man in der weiten Welt wissen sol / das du Lauream vor vielen andern bekomen / vnnd man sol dich darumb auff den gülden Stuel setzen vnd hoch feyren/warumb wiltu denn nicht nach geben (Ja du achtest es für eine grosse vermessenheit) das der Adel nach jhrer vralten Ritterlichen ehrliebenden thaten vnd tugend nicht solte fleissige nachforschung anstellen / so mit jhrem Gut vnd Blut pro aris & focis gestritten vnd die freyheit Deudscher Nation haben in grossen Zügen / Feldschlachten vnnd Niderlagen wider die abgesagte Feinde vnd Verheerer / Zerstörer vnd Verwüster des Vaterlands helffen erlangen / beschützen vnd erhalten.

Was findestu in der Bibel daruon / du vnnützes Fröschlein / thue deine glotzende Augen ein wenig auff / So wirstu wol eines andern bericht werden.

Wem ist deine laurea nütze? vnd was hat sie für wunder in der Welt ausgericht / vnd was für

zeichen

zeichen seind vorhanden? Seind das die früchte des schönen wolriechenden Baums des Lauri/der jmmer grünen sol/ man möchte wol billich sagen/ einem Lauren/ denn einem Lauro ehnlicher/ der nichts gutes ausrichtet/ Sondern viel mehr dem Menschlichem Geschlechte schedlich ist.

Das er auch den Keyser Maximilianum I. hochlöblicher vnd milder gedechtnis anzeucht/ finde ich in der beglaubten Historienschreiber Bücher/ einhellige meinung prorsus contrarium. Denn er ist ein erleuchtiger fromer vnd von Gott mit vielen tugenden begnadeter Keyser/ vnd glückseliger Regent gewesen/ der den Adel sehr geliebet/ gefordert/vnd in ehren gehalten hat. Vnd man lieset nicht vom jhm/das er einen einigen vom Adel auff ein ratt legen lassen/ wie du doch vnuerschampt gnugsam heraus ferest/vñ decisiuam sententiam, vtpote P. L. comes Palatinus, Professor in Academia pro imperio satis, ex proprio scrinio, sine legitimo iudicio præstituto fellest/ vnd sprichst/alle/ sine exceptione.

Wie dergleichen auch du nicht ein gering crimen læsæ Maiestatis darinnen begehest/das du/wie der Kuckuck in dein eigen Nest pferchest/in dem du von deinen eigenen angebornen Landsleuten/denen vom Adel solche auffrührische Stücke schreiben

R darffst/

darffst/ derer kein probatus Historicus nicht mit einem Wörtlein gedencket/ pfu der schand/ dz sie nemlich jhrem eigen Lands Fürsten nicht haben wollen beystehen/ sondern die Bawren haben das beste gethan. Dem sey nun wie jm wolle/ so soltestu es fein ordentlich setzen in quo casu, warumb es zu thuen gewesen. Hie schweigestu/ wie ein Meußlein/ vnd kanst nicht ein wort/ sonst machestu dich mechtig äckich/ vnd reissest grosse prillen von des Adels ketten/ daruon nach der lenge oben dir gnug geantwort ist worden.

Diese kurtze erinnerung aber habe ich letzlich gütiger Leser/ darumb nit anhengen wollen/ der tröstlichen zuuersicht/ es werde ein jeglicher/ der in Gottes Wort ein wenig belesen/ vnd die zucht vnd erbarkeit lieb hat/ bey diesen meinen vnbeweglichen gründen vom Adelstand bleiben/ vnd der gemes nachleben/ von dem ehrlich reden/ wie sichs gebühret/ vnd halten als eine Gottes ordnung/ vnd sich durch die Schwermer vnd auffrührische Geister nicht abwenden lassen/ Sondern die zum höchsten viel mehr meiden: Denn drey ding spricht Syrach Cap. 26. seind schrecklich/ verrehterey/ auffruhr/ vnschüldig Blut vergiessen/ welche alle erger seind/ denn der Tod/ vnd gedencke an die Alten oben gesetzte Deutsche Reim/ die ich hie wil repetirt haben.

Laß

Las Jeder sein/doch wer er ist/
In seinem Stand / ob du gleich bist
Etwa gelert/vnd greiff nicht an/
So in Gottes Ordenung einher gan/
Die Ordenung bleibt nach Gottes rath/
Hüt dich nur für Gottloser that.

ANTIQVITAS
Von Irmensul.

Die Alten Sachsen/sonderlich was Kriegesleut gewesen für sehr alten jarē/wie man solchs in antiquissimis bibliothecis bisweilen obiter angezogen findet/haben gewapenet in einem harnisch oder kürisser wol gerüst/auff der seitē tragend ein schwerd/vnd in der hand ein streitkolben/mit langen zacken führende/für dem Bilde Irmensul/das ist/des alten Deutschen Hertzog Hermanni/Iriminij statua, oder Seule / der die Römer erleget / vnd jhnen die zwen Adeler auff den fehnlein genomnen/da Quintilius Varus mit alle seinem Volck auff Deutschein boden erlegt/vnd geschlagen worden ist / vmb vnd vmb wechsel weise reiten müssen / auff sondere tage vñ Festa/vñ also sich erinnern der löblichen thaten der vraltē Deutschen/daher komet es/dz oben darauff geschrieben gewesen / Dux ego gentis Saxonū

certam

certam victoriam polliceor me venerantibus, das ist / ein jeglicher Deutscher sol gewissen Sieg bekommen/wenn er sein Blut vnd Gut/Leib vnd Lebē darstrecket fürs Vaterland/in aller massen/als Irminius / oder Hertzog Herman aus grossem eyver fürs Vaterland vnd freyheit Deutscher Nation Quintilium Varum den Obersten Feldheuptman der Römer mit einem grossem Volck erleget/ vnd darnach dessen zum ewigem gedechtnis eine solche Seule ist auffgerichtet worden / Non, vt ei cultus deferatur diuinus, sed vt Germani habeant exemplum rerum ab eo præclarè gestarum. Aber mit der zeit ist eine grosse Walfarht dahin geleget worden / do man der ehrlichen Deutschen thaten vergessen/vnd aus jhm einen nothhelffer gemacht. Denn wo tugend ist / pfleget gemeiniglich der böse Feind Menschlichs Geschlechts seinen dreck/dz ist laster auch anzuhangen/vn̄ von der rechten waren tugend die Leute in vntugend zuführen / wie denn auch mit diesem Bilde geschehen/ In der rechten hand aber eine Krigische Fahne gehabt / vnd in der lincken eine Wage/anzuzeigen/das das glück wandelbar / vnd ein Kriegsman nicht anders dencken muste/denn dz es mit jm also geschaffen/wie mit einer Wage. Denn ein Heerfürer mus sich alle stunde vnd augenblick versehen/das er jetzund bald vnten/

ten/ bald oben liegen mag / forn am hertzen hat es einen Bern gehabt. Denn gleich wie ein Beer für keinem Thier sich fürchtet / sondern alle Thier seiner gewalt/ vnd Herrschafft sich entsetzen/ vnd vmb jhn nicht viel wandern: Also sol auch ein Kriegesman sich gar nicht fürchten für den Feinden / sondern keck/ mutig/ vnd vnuerzagt hinan gehen. Der Schild aber einen Lewen fürende hat die standhafftigkeit vnd beharligkeit in Kriegesleufften bedeutet/ daher ist aufkommen/ das die alten Deutschen etliche in gantzem Harnisch für solches Bilde nidergekniet/ etliche wol bewapenet vmbher geritten/ jrer freyheit alle zeit sich daraus zuerinnern/ wie denn auch in Franconia für etlichen hundert jaren solcherley art ein Bild sol gestanden sein/ daruon die alten geschriebene Chronica meldung thun. Aber von Jrmin lieset man weiter also:

Der freyheit / so Jrmin gewan/
Wider Varum den Römisch Man/
Folg nach / vnd wach auch tag vnd nacht/
Fürs worben gut/ vnd denn betracht/
Wie Deutschen han jhr gut vnd blut/
Gesetzt vor zeit mit dapfferm mut/
Fürs Vaterland / vnd nicht geacht/
Des Feinds gewalt/ sondern getracht

Nach wolfart/ehr der Land vnd Leut/
In frembd Land auch geholt han beut.
Es ward jhn angelegen hart/
Freyheit nach angeborner art.
Hierumb des Feindes offt sie sich
Erwehrt han mit einiger pflicht/
Man bey Man hat gestahn wie Mawr/
Wider den Feind/vnd Tyransch lawr.
Vnd gar sich nicht im Feld entsatzt/
Fürm Feind / vnd dem auffn gemein nutz
Getracht / das sie gar mügen frey
Sein/vnd förder auch han darbey
Gut zucht/vnd nicht in müssigkeit
Leben / sondern auff Erbarkeit
Ihr sinn allzeit gestanden ist/
Sich doch wie fein sie mit gros list/
Für vntrew sich han wol verwart/
Vnd keinen fleis hierin gespart/
Das sie das joch der Wilden Leut/
Von sich gejagt mit grosser beutt.
Das zeigt Irmins Seul dir sehr fein/
Das du daruon abnembst in gmein/
Ein schön Bild / wie doch Gott durch jhn/
Dem Deutschland gibt ein thewr gewin.
Das han die Vhrdeutsch wol gemeint/
Das sie im Harnisch die Seul berent/

Nicht

Nicht das sie jhn als Gott geehrt/
Sondern das sie dardurch gelert/
Zudencken gleicher freyheit nach/
Mit eiuer jhn darnach ward jach/
Das zeigt Irmensuls schöne Bild/
Im feld auffgericht mit seim Schild/
Ein zeichen ward es der freyheit/
Das die Deutschen mit jhr Manheit/
Allzeit solln han in grosser hut/
Vnd gleichsfals thun mit freyem mut/
Vnd nicht sehn an das rote blut.
Vnd dencken an Irmins gros Schlacht/
Im Feld welch er mit ruhm volbracht/
Freyheit geht gwis für alles Gelt/
Was nützet doch sonst in der Welt
Gewalt/wo man in seruitut
Mus stahn / vnd denn sein eigen gut/
Nicht mechtig sein mit seim gesind
Mit Weib/ Haus/ Hoff vnd kleinen Kind.
Die freyheit steht für augen dar/
Ah behelt from Deutsch die schön lahr/
Was han gethan die Deutschen Held/
Die vorlang jarn gelebt inr Welt/
Vnd mit blut vns erlangt gros gut/
Das solln wir han in zeitig hut.

Daher

Daher in Düringen der gebrauch vnter dem Ritterlichem Geschlecht / derer von Wangenheim für alters gewesen / das einer in einem gantzem Kürisser mit allen Waffen wol versehen für einem Bilde S. Christoffel genennet/aber im grunde die Irmensul gewesen / vnnd anders / do man den Christlichen glauben angenomen / geheissen worden/so fürm Schlos Wangenheim in einer kleinen Capellen gestanden/nidergekniet / vnd etliche Lehn also empfangen/vnter dem blossem Himmel / vnd in ein gewis feudum genommen/ Daruon jren vrsprung genommen die freyen Lehn / so dasselbige Ritterliche Geschlecht / noch auff heutigen tag behelt/Wie denn solchs die alten Brieffe / Vrkünde/ vnd originalia / derer ich nicht wenig gesehen vnd gelesen / warhafftig bezeugen / als solchs auch beglaubte personen/so noch am leben/mit Mund vnd hand berichten können / vnnd den steingötzen zum theil gesehen/zum theil wissen/wor er hin vermauret im Schlos Wangenheim.

Diese antiquiteten, günstiger lieber Leser/habe ich nicht ohne vrsach hinzu setzen wollen / daraus man vernehmen kan / wie die Alten Deutschen allweg zur freyheit geneiget / vnnd dieselbige sampt jhrer Religion in grosser achtung gehabt / woher auch die freyen Lehn/so man von der

Sonnen

Sonnen empfangen/herkommen/ Item aus was vrsachen anfenglich etliche Geschlechte sich zusammen geschlagen/ vnd ein Schlos mit einander gebawet/ wie man solcher Heuser viel anziehen könte/ vnd daraus erweisen der Alten Deutschen standhafftigkeit/ wenn es die noth erforderte. Aber solchs habe ich nur kürtzlich rüren/ vnd erinnern wollen/ so mir der Allmechtige GOtt mein leben fristen wird/ auff gelegene zeit kan es weitleufftiger außgeführet vnd völliger bericht daruon geschehen.

Correctur

Correctur.

Im Adel Spiegel.

D ij lin. 17. Ein solcher Adel/adde zum theil. D iij lin. 15. in Feldschlachten/ adde ehrlich verhalten. D iij fa. 2. lin. vlt. Grosse l. grössere. H ij fa. 2. lin. 11. schonen l. Schönen/Denn es ist ein proprium nomen.

Im bericht wider Fröschel.

Erste bogen J sol K sein. L fa. 2. lin 3. ver l. der L vlt. lin. 1. offentliche l. öffentliche. L iij fa. 2. lin. 22. die/dele. N ij lin. 19. Andecetens l. Antecedens.

In der von Aluensleven.

A iij fa. 2. lin. 12. Kirchen l. Kriegen. vlt. lin. 14. Deuon l. Dauon.

In der von Meyendorff.

E iij fa. 2. lin. 11. Beuth/adde. Wie solchs klerlich zubefinden (im Priuelegio) vnd folget also recht auff einander.

Was sonsten an eintzelen Buchstaben versehen/wird der gütige Leser selbst wol zuuerbessern wissen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wagner, Marcus,

Von des Adels ankunfft oder Spiegel sampt zweien Ritterlichen, Adelichen Geschlechten ...

Magdeburg 1581

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- 4 Gen 205
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11211019-2